

Tageblatt

für

die XX. Versammlung

deutscher Land- und Forstwirthe
in Braunschweig.

Nr. 1. Sonnabend, den 28. August 1858.

I.

Das Grundgesetz

für die

Versammlungen deutscher Land- und Forstwirthe.

(Aufgestellt von der ersten Versammlung zu Dresden im Jahre 1837, mit Abänderungen und Zusätzen versehen von der dritten Versammlung zu Potsdam im Jahre 1839 und von der fünften Versammlung zu Doberan im Jahre 1841.)

1. Zweck der Versammlung ist die Förderung und Vervollkommen der Landwirthschaft im Allgemeinen, wie in allen ihren verschiedenen Zweigen. Hierzu wird vorzüglich Anknüpfung und Fortsetzung persönlicher Bekanntschaften und der Austausch der Ansichten und Erfahrungen dienen.

2. Theilnehmer der jedesmaligen Versammlung können alle Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft werden.

Der Versammlung steht jedoch das Ausschließungsrecht durch Stimmenmehrheit zu.

3. Die Mitglieder haben Stimmrecht, können Vorträge halten und an den mündlichen Verhandlungen Theil nehmen, sind aber auch verpflichtet, die unvermeidlichen, das Allgemeine der Gesellschaft angehenden Unkosten mit zu tragen.

4. Die Mitglieder tragen ihren Namen vorschriftsmäßig in ein Verzeichniß ein.

5. In der Regel findet jährlich eine Versammlung Statt. Die Sitzungen werden öffentlich gehalten.

6. Jede Versammlung dauert in der Regel eine volle Woche.

7. Sollte sich die Versammlung in Sectionen theilen, so werden außer den Hauptsitzungen auch Sectionssitzungen gehalten.

8. Vorträge, sie mögen frei gehalten oder abgelesen werden, bleiben das Eigenthum der Verfasser. Es dürfen nur solche Vorträge gehalten werden, welche entweder bestimmte Anträge oder neue, wichtige Erfahrungen enthalten. Alle weitläufigen Einleitungen und nicht zur Sache gehörigen Abschweifungen werden verboten; möglichste Kürze wird gewünscht.

9. Während der Versammlung können Geräthschaften u. s. w. in natürlicher Größe oder in Modellen, sowie Abbildungen, Zeichnungen, Bücher, besonders Kupferwerke, landwirthschaftliche Erzeugnisse u. s. w. ausgestellt und vorgelegt werden.

10. Die Einsendung der zur Ausstellung bestimmten Gegenstände und die Zurücksendung an die Eigenthümer

erfolgt auf Kosten der Gesellschaft, falls die Einsendung mit Vorwissen und Einwilligung des Vorstandes geschehen ist.

11. Die Gesellschaft legt keine Sammlungen an. Eingeschickte Gegenstände, welche nicht zurückverlangt werden, gibt sie an den nächsten landwirthschaftlichen Verein ab.

12. Der Versammlungsort wechselt und wird stets in der dritten allgemeinen Sitzung für das nächste Jahr bestimmt. Die Versammlung bezeichnet zugleich vorläufig einen Zusammenkunftsort für das nächstfolgende Jahr in der Absicht, daß sich bis zur nächsten Versammlung Stimmen aus diesem Orte und dessen Umgebung darüber äußern möchten, ob die Versammlung auch daselbst die nöthigen Localitäten und Unterstützungen finden werde.

13. Zwei Vorsteher und zwei Geschäftsführer besorgen die Angelegenheiten der Gesellschaft vor, während und nach der Versammlung.

14. Die Vorsteher wechseln jährlich mit dem Versammlungsorte. Einer der Geschäftsführer wird zur Besorgung aller auf die bevorstehende wie abgelaufene Versammlung Bezug habenden Geschäfte in der Regel auf ein Jahr engagirt und aus der Kasse honorirt.

15. Nach erfolgter Bestimmung des künftigen Versammlungsortes und der Zeit, wann die nächstfolgende Versammlung gehalten werden soll, wird ebenfalls in der dritten allgemeinen Sitzung zur Wahl von zwei Vorstehern für die folgende Versammlung geschritten und dabei das Augenmerk besonders auf solche befähigte Männer gerichtet, welche am Orte selbst oder doch nicht in zu großer Entfernung davon wohnen.

16. Lehnt ein Gewählter die Wahl ab, oder kann er sie wegen Wohnorts-Veränderung nicht annehmen, oder

sollte ein Todesfall eintreten, so sind die letzten Beamten ermächtigt, zu einer neuen Wahl zu schreiten.

17. Die beiden Vorsteher wählen zwei Geschäftsführer, mit welchen sie die Angelegenheiten der Versammlung gemeinschaftlich besorgen.

18. Die beiden Vorsteher unterzeichnen im Namen der Versammlung.

19. Die erste Obliegenheit der Beamten besteht darin, bei den betreffenden Behörden desjenigen Orts, wo die nächste Versammlung gehalten werden soll, unter Uebersendung des Grundgesetzes um die Genehmigung gebührend nachzusuchen. In dem Falle, daß die Genehmigung ausbleiben sollte, würde ihnen die Wahl eines andern Versammlungsortes zustehen.

20. Vier Monate vor der Versammlung laden die Vorsteher wenigstens in drei landwirthschaftlichen Zeitschriften, nach Befinden auch noch in anderen Zeitschriften, durch besondere Schreiben zur Theilnahme ein und zeigen zugleich die Gegenstände an, welche vorzugsweise zur Berathung gezogen werden sollen.

21. Die Beamten werden sich bemühen, für die allgemeinen und besondern Sitzungen geeignete Säle und Zimmer zu erhalten und die dazu erforderlichen Einrichtungen zu treffen.

22. Läßt die Menge der Anmeldungen erwarten, daß die Gasthäuser nicht hinreichen, so ist die Fürsorge der Beamten auch auf das Unterkommen außerhalb der Gasthäuser auszu dehnen.

23. Die zu haltenden Vorträge sind den Vorstehern wenigstens einen Tag vor der Sitzung vorzulegen.

24. Die Vorsteher haben zu bestimmen, welche von

den angemeldeten Vorträgen in den allgemeinen oder in den besonderen Sitzungen gehalten werden sollen.

25. Der beständige Geschäftsführer besorgt, im Einverständnisse mit den Vorstehern, den Briefwechsel; Letztere leiten in den allgemeinen Sitzungen die Verhandlungen, nehmen die Beiträge in Empfang, bestreiten die Ausgaben und legen am Schlusse der Versammlung eine vorläufige und bei der nächsten Versammlung die abgeschlossene Rechnung ab.

26. Sollten Sectionen gebildet werden, so wählt jede derselben ihren Vorsteher und Letzterer seinen Gehülfen.

27. Der Geschäftsführer der ganzen Versammlung hat einen Bericht mit Auszügen aus den Vorträgen und Verhandlungen sowohl der allgemeinen, als der besonderen Sitzungen zu fertigen, auf Kosten der Versammlung zum Druck zu befördern und an die Mitglieder zu versenden. Der gedruckte Bericht ist vor Ablauf des ersten halben Jahres nach der stattgefundenen Versammlung zu versenden.

28. Zur Bestreitung des Kostenaufwandes sind von jedem Theilnehmer an einer Versammlung bei dem Einschreiben seines Namens vorläufig vier Reichsthaler Preussisch Courant zu entrichten. Ergeben sich Ueberschüsse, so sind solche dem neuen Vorstand zur weitem Be- und Verrechnung zu übergeben.

29. Briefe, Nachrichten, Mitglieder-Verzeichnisse, Rechnungen, überhaupt alle Papiere, welche die Gründung und Fortsetzung, besonders das Geistliche der Versammlung betreffen, werden abgesehen von den wissenschaftlichen Verhandlungen zusammengeheftet und in den nächsten sechs Monaten nach einer Versammlung dem neuen Vorstande nebst dem baaren Geldüberschusse zugesendet.

30. Stimmenmehrheit entscheidet in allen Angelegen-

heiten der Versammlung. Veränderungen des Grundgesetzes können nur stattfinden, wenn von einer Versammlung ein Antrag darauf gestellt ist, und dieser von der folgenden Versammlung angenommen wird.

Geschäftsordnung

für die

Versammlungen deutscher Land- und Forstwirthe.

(Angenommen von der zweiten Versammlung zu Karlsruhe
im Jahre 1838.)

I. Allgemeine Bestimmungen.

§. 1. Die Gesellschaft leitet ihre Angelegenheiten:

- 1) in Plenarversammlungen;
- 2) in einzelnen Commissionen;

für einzelne Zweige können auch besondere ständige Sectionen gebildet werden.

§. 2. Alle Geschäfte werden durch den ersten und zweiten Präsidenten geleitet, welchen noch besondere Geschäftsführer, nach ihrer Wahl, beizugeben sind.

II. Functionen des Präsidiums.

§. 3. Das Präsidium gibt die Reihenfolge der zu verhandelnden Gegenstände an, eröffnet die Discussion, bewilligt das Wort, stellt die Fragen zur Abstimmung, spricht das Resultat der Abstimmung aus und macht auf die strenge

Beobachtung der Geschäftsordnung; auch leitet dasselbe die Ernennung der Commissionen.

III. Functionen der Geschäftsführer.

§. 4. Die Geschäftsführer für wissenschaftliche Arbeiten besorgen die Redaction und den Druck der Protokolle. Die Geschäftsführer für die ökonomischen Angelegenheiten besorgen das Locale für die allgemeinen und besondern Sitzungen, führen ein Verzeichniß der Mitglieder, erheben die Beiträge, bestreiten die Ausgaben und legen am Schluß der Versammlung eine vorläufige Rechnung ab.

IV. Allgemeine Sitzungen.

§. 5. Sogleich nach Eröffnung jeder Sitzung wird, wo möglich, das Protocoll der vorhergehenden Sitzung durch einen der Geschäftsführer vorgelesen.

§. 6. Der Ordnung wegen ist die Befugniß, zu reden, an den Aufruf des Präsidenten gebunden. Derselbe gibt das Wort nach der Reihe der Anmeldungen und eröffnet dann die Discussion für eröffnet.

§. 7. Alle Abschweifungen vom Gegenstand der Verhandlungen sind untersagt.

§. 8. Das Präsidium ist befugt, durch die Schelle das Zeichen zur Ruhe zu geben.

§. 9. Das Präsidium trägt auf den Schluß der Discussion an und läßt, wenn Widerspruch erfolgt, deshalb abstimmen.

§. 10. Die Abstimmungen erfolgen in der Regel durch Aufstehen oder Sitzbleiben. Die Bejahung wird durch Aufstehen ausgedrückt.

§. 11. Die zu haltenden Vorträge sind den Vorstehern wenigstens einen Tag vor der Sitzung anzuzeigen, beziehungsweise vorzulegen.

§. 12. Die Vorträge können frei gehalten oder abgelesen werden. Es wird von jedem Vortragenden erwartet, daß er sich der möglichsten Kürze befleißige.

§. 13. Bereits gedruckte und im Buchhandel erscheinene Abhandlungen dürfen nicht vorgetragen werden.

§. 14. Am Schlusse jeder Sitzung zeigt das Präsidium die Reihenfolge der in nächster Sitzung zu verhandelnden Gegenstände an und veranlaßt die Versammlung, den Tag und die Stunde der nächsten Sitzung zu bestimmen.

V. Commissionen.

§. 15. Alle Gegenstände, welche nicht gehörig vorbereitet und daher zur Discussion noch nicht reif sind, werden an besondere Commissionen zur Berichterstattung überwiesen.

§. 16. In der Regel bestehen die Commissionen aus fünf Mitgliedern, wovon drei vom Präsidium ernannt und die übrigen durch die Wahl der drei Mitglieder ergänzt werden.

§. 17. Die Commissionen wählen unter sich nach relativer Stimmenmehrheit ihre Vorstände und Berichterstatter, welche Letztere das Resultat der Berathungen und der Ansicht der Commission nach dem Beschlusse der Mehrheit in der allgemeinen Sitzung vortragen.

§. 18. Zu den Sitzungen der Commissionen hat jedes Mitglied Zutritt, daher die Zeit derselben, wo möglich, je-

desmal durch Anschlag auf einer aufzuhängenden, zu dergleichen Anzeigen bestimmten Tafel, bekannt gemacht wird.

VI. Sectionen.

§. 19. Werden eigene Sectionen gebildet, so läßt das Präsidium die sich hierzu meldenden Mitglieder einzeichnen und sorgt für das nöthige Local.

§. 20. Die Sectionen wählen unter sich nach relativer Stimmenmehrheit einen ersten und zweiten Vorstand nebst Geschäftsführer.

§. 21. Der Gang ihrer Verhandlungen ist im Wesentlichen dem der allgemeinen Versammlung gleich, nur daß hierbei mehr Freiheit in der Rede herrschen darf.

VII. Zuerkennung ausgesetzter Preise.

Falls von einzelnen Personen Preise mit dem Wunsche ausgesetzt werden, daß die Versammlung über die eingegangenen Abhandlungen entscheide und den Preis erkenne, soll, wenn der Gegenstand während der Versammlung nicht erledigt werden kann, und wenn auch kein beständiger Geschäftsführer, dies zu besorgen, vorhanden ist, der landwirthschaftliche Verein des Districts, in welchem der Preisgeber wohnt, ersucht werden, für Erledigung der Preiszuerkennung zu sorgen und in der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten.

III.

Eingänge vor dem 29. August.

1. Abhandlung des General-Commissionsraths v. Mey zu Göttingen über die Frage 4 des Programms für die allgemeinen Sitzungen der XIX. Versammlung zu Coburg, welche zu spät an den Vorstand der letzteren gelangt ist, von diesem mitgetheilt.

2. Mittheilung des Vorstandes der XIX. Versammlung über das Rechnungsergebnis dieser Versammlung.

3. Mittheilung desselben über die Preisbewilligung des Freiherrn von Riese-Stallburg zu Prag für die gelungenste Construction von Heiz- und Kochöfen.

4. Zuschrift des Professors Karl Balling zu Prag über denselben Gegenstand, Namens des bestellten Preisrichteramtes.

5. Mittheilung des vorgedachten Preisrichteramtes über die geschehene Zuerkennung der Preise.

6. Mittheilung der Großherzoglich Badischen Centralstelle für die Landwirtschaft zu Karlsruhe, daß Se. K. H. der Großherzog von Baden die Abhaltung der XXI. Versammlung zu Heidelberg zu genehmigen geruht haben.

7. Zuschrift des Gemeinderathes zu Heidelberg, wodurch die XXI. Versammlung in der dortigen Stadt willkommen geheißen wird.

8. Prospect der Ackerbauschule bei Hildesheim, mitgetheilt von Dr. Conrad Michelsen zu Hildesheim, Director dieser Anstalt.

9. Manuscript, Ansichten über Bienenzucht von Wilh. Langen zu Werlta, mitgetheilt von der Bieweg'schen Buchhandlung hieselbst.

10. Einige Drucksachen, als:

 Allgemeines Notizbuch 10 Gr.

 Steffens' Bienenzüchter 2½ Gr.

 Meyer's Trächtigkeits-Kalender 2½ Gr.

 Arnold's Holztabelle 10 Gr.,

zur Ansicht mitgetheilt und zur Abnahme empfohlen von der Steudel'schen Buchhandlung zu Stade.

11. Zuschrift des Hüttenpræceptor Morich zu Neuwerk am Harze, Beantwortungen der auf die Bienenzucht bezüglichen Fragen des Programms enthaltend.

12. Mittheilung der Druckschrift: „Zur Frage der Colonisation im Innern des Landes“ von E. von Wehrs, durch die Buchhandlung von Ernst Kniep zu Hannover.

13. Uebersendung von drei Nummern der Zeitschrift: „Der Compaß, Archiv für das gesammte Gebiet der Volkswirtschaft mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und deutscher Interessen“, durch „die Verwaltung des Compaß“ zu Frankfurt a. M.

14. Zwei Exemplare der Druckschrift: „Hülfsbuch zur Beurtheilung der landwirthschaftlichen Hausthiere, speciell des Pferdes, Rindes und Schweines bei Kauf, Haltung, Zucht und dringenden Erkrankungsfällen, von Dr. W. Bartels, mit 2 Zeichnungen und 1 Tafel Tabellen. Braunschweig, 1858, im Selbstverlage. Preis 2/3 Thlr. Vom Verfasser eingesandt und zur Abnahme empfohlen.

III.

Angemeldete Delegirte.

1. Regierungsrath Hofmeister aus Oldenburg, für die Landwirthschaftsgesellschaft im Großherzogthum Oldenburg.

2. General-Secretair Franz Xaver Assenbaum aus Prag, für die K. K. patriotisch-ökonomische Gesellschaft in Böhmen.

3. Professor Dr. Dunkelberg aus Wiesbaden, für das Directorium des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirthe.

4. Director von Walz aus Hohenheim, für die Centralstelle für Landwirthschaft in Württemberg.

5. Stengel, Lehrer der Landwirthschaft aus Proskau, für die dortige landwirthschaftliche Lehranstalt.

6. von Zacha, Gutsbesitzer zu Strelitz bei Chodziesen im Regdistric (Posen), für den dortigen landwirthschaftlichen Verein.

7. von Sanger, Rittergutsbesitzer aus Grabowo, für den landwirthschaftlichen Verein zu Wirß (Posen).

8. Eichler, k. k. Windisch-Grätzischer Oberforstmeister aus Paulusbrunn, für den Böhmisches Forstverein.

9. Deconomierath Schulze aus Schulzendorf, für den landwirthschaftlichen Kreisverein zu Arnswalde.

10. J. Denike jun., Gutsbesitzer zu Kranichsfeld, für die K. K. Steiermärkische Landwirthschaftsgesellschaft.

11. von Franzius, Rittergutsbesitzer aus Kaltenhof, für den Verein Westpreussischer Landwirthe zu Marienwerder.

12. Regierungsrath Freiherr von Hohenbruck aus Wien, für die K. K. Landwirthschaftsgesellschaft zu Wien.

13. Cammerrath Kleinwächter zu Dels, für den allgemeinen landwirthschaftlichen Verein des Kreises Dels.

14. Kaufmann G. A. Töpffer zu Stettin, für den Stettiner Zweigverein der Pommerischen öconomischen Gesellschaft und den Verein zur Beförderung des Seidenbaues in Pommern.

15. Ackerbaulehrer Jos. Anselm zu Schleißheim, für die dortige Königl. Ackerbauschule.

IV.

An das Geschäftsbureau abgegeben.

Ein Brief an Herrn Director Helferich aus Weihenstephan.

Eine Kiste an Hrn. Oberlandesgerichtsrath Mollard aus Gora.

Eine Kiste an Herrn Rittergutsbesitzer Kießling aus Eichberg bei Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Cammersecretair Seitel.

Druck von Gebrüder Meyer.





Tageblatt

für

die XX. Versammlung

deutscher Land- und Forstwirthe
in Braunschweig.

Nr. 2. Montag, den 30. August 1858.

I.

Plenarsitzung.

Montag den 30. August, Morgens 9 Uhr.

Nach der Eröffnungsrede des ersten Vorstandes erhält der Herr Geheimerath Langerfeldt von hier das Wort zur Begrüßung der Versammlung im Namen Sr. Hoheit des Herzogs und hierauf der Herr Oberbürgermeister Caspari von hier als Ueberbringer eines Willkommens der städtischen Behörden und der Bürgerschaft, endlich der Herr Regierungspräsident von Seckendorf aus Altenburg zu einem Dank an Se. Hoheit. Der Wortlaut dieser Reden ist hierunter nach der stenographischen Niederschrift wiedergegeben.

Der 1. Vorstand, Herr Hofjägermeister von Beltzheim von hier:

Meine hochgeehrten Herren! So lassen Sie uns denn nun zu der Eröffnung unserer XX. Versammlung schreiten. Möge sie eine für die Erfüllung unseres Zweckes recht förderliche, für Sie selbst aber eine recht befriedigende werden. Daß Sie, meine hochgeehrten Herren, unserer Einladung

hierher in großer Zahl Folge geleistet haben, muß uns zur Genugthuung und zur Ehre gereichen. Ich selbst finde eine besondere Befriedigung an dieser zahlreichen Betheiligung aus einem besonderen Grunde, nämlich dem, weil ich es als eine Bürgschaft ansehe, es werde der bisherige Eifer für diese Versammlungen nicht erkalten. Ich habe zu meinem Bedauern verschiedentlich die Aeußerung gehört und gelesen, daß die zahlreichen Versammlungen dieser Wandergesellschaft einen wirklichen Nutzen nicht gewährten — eben weil sie zu zahlreich seien. Ich halte diese Ansicht für eine irrige. Denn, wenn ich auch zugebe, daß die zahlreichen Versammlungen nicht angethan sind zu endgültiger Entscheidung wissenschaftlicher Streitfragen oder überhaupt zu erschöpfend wissenschaftlichen Verhandlungen, so finde ich doch einen großen Nutzen darin, daß so viele Männer, die mehr oder weniger für die Land- oder Forstwirthschaft sich interessirend aus allen Gegenden Deutschlands zusammenkommen, alte Bekanntschaften erneuern und neue Bekanntschaften unter Fachgenossen anknüpfen, und ganz unwillkürlich, sei es in den Verhandlungen oder im geselligen Gespräch, sich mittheilen und besprechen, was sie im Bereich der Land- oder Forstwirthschaft Neues gehört, gesehen, erprobt haben. Dabei fällt sicher manches Körnlein ab, was später gute Frucht trägt.

Und, meine hochgeehrten Herren, welchen reichen Stoff zu derartigen Mittheilungen bietet nicht gerade die Land- und Forstwirthschaft. Welche eminenten Fortschritte haben sie gemacht und werden sie noch ferner machen. Seitdem die jüngste aller Wissenschaften, die Chemie, sich zu einer wahren Facultätswissenschaft erhoben hat, und dann zum Nutzen der Land- und Forstwirthschaft mit der Pflanzen-Physiologie Hand in Hand gegangen ist; seitdem wir dadurch erst gründliche Kenntniß erlangt haben von dem Organismus der Pflanzen, ihrem Bau, ihrer Ernährung, ihrem Wachsen und was zu ihrem Gedeihen geschehen kann, durch gute Bearbeitung des Bodens und durch Zusatz von animalischen, vegetabilischen und mineralischen Stoffen; seitdem ferner der

Chemie zu danken ist, daß alle die landwirthschaftlichen Gewerbe, welche jetzt eine so große Rolle spielen, aus dem Urzustande dumpfen Tastens und empirischen Versuchens erhoben sind auf eine wissenschaftliche Grundlage; ferner seitdem so viele nützliche Maschinen und Geräthe Eingang und practische Anwendung gefunden haben, und endlich — um nur noch eines Umstandes zu gedenken — seitdem das System des Drainirens in der Landwirthschaft die allgemeinste und nützlichste Verbreitung gefunden hat — welche eminenten Fortschritte hat seitdem nicht vorzugsweise die Landwirthschaft gemacht und in wie überraschender Weise hat nicht die Bodenrente sich gesteigert. Weniger in die Augen fallend, ich möchte sagen, weniger überstürzend, sind die Fortschritte in der Forstwirthschaft. Das ist aber nur scheinbar und hat einen bestimmten Grund; nämlich den, daß in allen diesen Beziehungen der Forstmann einen viel schwierigeren Stand hat als wie der Landwirth. Der Landwirth erndtet binnen Jahresfrist, was er gesäet hat, erkennt leicht die Folgen seiner guten oder schlechten Handlungen, ist im Stande, begangene Mißgriffe bald wieder auszugleichen und — was das wichtigste ist — sich bestimmte Erfahrungen zu abstrahiren. — Der Forstmann erndtet nicht, was er selbst säet oder pflanzt und von dem, was er erndtet, weiß er in der Regel nicht genau, wie es gesäet oder gepflanzt worden ist. Zwischen Saat und Ernte liegen im Forstbetriebe 100 und längere Jahre — ein Zeitraum, welcher länger ist, als wie überhaupt eine wirkliche Forstwissenschaft besteht; denn in dieser Beziehung will ich hier beiläufig bemerken, daß gerade vor 100 Jahren, 1757, das erste Werk, was einen wirklich wissenschaftlichen Werth und gewissermaßen unsere jetzigen Betriebsweisen angebahnt hat, erschien von Moser, einem Forstbeamten in Gräfl. Bernigerodeischem, nachher Würtembergischem Dienst und Schüler eines hochbegabten Braunschweigischen Forstbeamten, von Längen. Verzeihen Sie, meine Herren, diese unvorsätzliche Einschaltung. Ich wollte aber nur darauf hinweisen, daß man wohl behaupten kann, die Forstwirthschaft sei jetzt eigentlich noch

nicht auf dem Probiersteine der Erfahrung vollkommen sicher gestellt. Das klingt allerdings paradox, ist aber doch wahr und gerade in diesem Augenblicke verhandelt man und streitet über Gegenstände des forstwirthschaftlichen Betriebes, welche dem Anicheine nach zum ABC des Waldbaues und der Waldbehandlung gehören; deshalb muß jeder verständige und besonnene Forstmann, bevor er abändernd eingreift in die bisherige Behandlung seines Waldes oder in die bisherigen Lehren der Wissenschaft, mit der allergrößten Vorsicht und Ueberlegung zu Werke gehen; wogegen dann freilich derjenige Forstmann ein Thor ist, der da glaubt, daß die bisherige Lehre und That für ewige Zeiten unverbesserlich sei.

Uebrigens, meine hochgeehrten Herren, auch die Forstmänner sind nicht unthätig gewesen, auch die Forstwissenschaft hat in neuerer Zeit große Fortschritte gemacht, große Strebsamkeit bekundet und ich, ein Norddeutscher Forstmann, kann hier bezeugen, daß gerade in dieser Beziehung meine Mittel- und Süddeutschen Fachgenossen uns jetzt darin mit gutem Beispiele vorangehen.

Kurz, meine hochgeehrten Herren, mögen wir, die wir hier versammelt sind, uns mehr für Land- als für Forstwirtschaft, mehr für Ackerbau, Viehzucht, Technik, Obst- und Weinbau, Bienen- oder Seidenzucht oder für den Forstbetrieb interessieren, es wird Niemanden von uns an reichsten Stoffen fehlen zu nützlichen und interessanten Mittheilungen.

Wohlan denn, meine hochgeehrten Herren, lassen Sie uns die dazu bestimmten Tage benutzen, um diesen reichen Stoff auf eine nützliche und angenehme Weise zu verarbeiten.

Ich erkläre die Versammlung hiermit für eröffnet.
(Allgemeines Bravo!)

Herr Geheimrath Langerfeldt von hier:

Meine hochgeehrteste Herren! Se. Hoheit der Herzog hat mir den ehrenvollen Auftrag ertheilt, Ihnen seine Freude darüber auszudrücken, daß Sie unser Land und diese alte

Guelphenstadt zum Sitze Ihrer diesjährigen Versammlung auserwählt haben und Sie willkommen zu heißen. Das thue ich denn hiemit von ganzem Herzen. Es ist für uns in hohem Maße erfreulich, eine Versammlung hier tagen zu sehen, in welcher Wissenschaft und Erfahrung sich vereinigen, um die gewichtigsten Grundlagen des materiellen Wohlstandes des ganzen deutschen Vaterlandes zum Gegenstande ihrer fördernden Berathung und Pflege zu machen. Das Wirken einer solchen Versammlung kann nicht ohne günstige Folgen sein. Belehrung und Anregung wird von ihr ausgehen und sich in näheren und weiteren Kreisen verbreiten. Ihre Wandergesellschaft, meine hochgeehrtesten Herren, hat aber auch zugleich die Bestimmung, von den land- und forstwirthschaftlichen Zuständen in der Nähe ihres jedesmaligen Sitzes Kenntniß zu nehmen. Ihre Urtheile darüber, welche das Mangelhafte tadeln, welche Mittel und Wege zur Besserung verkünden und das vorgefundene Gute zur weiteren Geltung bringen, dies sind wichtige und sehr zu beachtende Stimmen; deshalb, meine hochgeehrtesten Herren, ist es auch überall Pflicht derjenigen, denen Sie Ihre Gegenwart schenken, Sie mit den Zuständen, deren Förderung und Besserung der Zweck Ihrer Vereinigung ist, offen bekannt zu machen und dadurch Ihnen den Weg zu der gewünschten Thätigkeit anzubahnen. Daß diese Pflicht hier in Braunschweig erfüllt werde, ist das vereinte Streben vieler Ihrer hiesigen Theilnehmer gewesen und wird es in den nächsten Tagen auch ferner sein. Prüfen Sie daher, meine hochgeehrtesten Herren, urtheilen und belehren Sie, das ist meine Bitte; möge des Mangelhaften weniger von Ihnen gefunden werden, als des Anzuerkennenden, das ist mein Wunsch, den ich in der dankbaren Ueberzeugung ausspreche, daß diese Versammlung für unser Land von den nützlichsten Folgen sein werde. (Allgemeines Bravo.)

Herr Oberbürgermeister Caspari aus
Braunschweig:

Meine hochgeehrtesten Herren! Schon seit Jahren haben

wir Ihre segensreichen Bestrebungen um Verbesserung des Ackerbaues und der Forstwirthschaft, diesen so wichtigen Grundlagen der Volkswohlfaht, mit dem größten Interesse verfolgt. Obgleich durch gleiches Streben mit Ihnen verbunden, sind doch viele von uns durch die Verhältnisse verhindert worden, Ihren Versammlungen an entfernten Orten beizumohnen, sie haben noch nicht Gelegenheit gehabt, sich an den lehrreichen Worten so anerkannter und ausgezeichnete Kenner der Agricultur und Forstwirthschaft zu erfreuen und aus denselben Belehrung zu schöpfen. Um so angenehmer war uns also Ihr Entschluß, unsre alte Stadt zum diesjährigen Versammlungsorte zu erwählen und dies Ihnen auszusprechen und Ihnen, meine hochgeehrtesten Herren, ein herzlichstes Willkommen zuzurufen, dazu ist mir von den Behörden dieser Stadt der erfreuliche und ehrenvolle Auftrag geworden. Seien Sie überzeugt, meine hochgeehrtesten Herren, daß dieses Gefühl der Freude über Ihre Anwesenheit alle Braunschweiger theilen. Sind Ihnen auch vielleicht an anderen Orten glänzendere Feste geboten worden, als hier, so wurde Ihrer doch an keinem Orte — dies glaube ich in Wahrheit bemerken zu dürfen — mit so allgemeiner und großer Freude, wie Genugthuung entgegengesehen, als hier und wir hoffen, daß der gemüthliche, gastfreie und wackere Sinn der Braunschweiger, der sich bei so vielen ähnlichen Gelegenheiten bewährt hat, Ihnen Ihren Aufenthalt in hiesiger Stadt zu einem behaglichen und angenehmen und die Erinnerung daran zu einer eben so erfreulichen als für die Zukunft erfolgreichen machen wird. In dieser freudigen Erwartung, meine hochgeehrtesten Herren, heiße ich Sie nochmals im Namen der Behörden dieser Stadt und der ganzen Stadt in unsern Mauern herzlich willkommen. (Allgemeines Bravo).

Herr Regierungspräsident
Freiherr von Sedenhof aus Meuselwitz in
Sachsen-Altenburg:

Hier, wo einst Heinrich Finkler schön Hens Banden
sich entschlug,

Und segensvoll damm Deutschlands Kaiserkrone trug,
 Hier, wo einst Heinrich Löwe kühn gewaltet
 Und Heldenruhm in Thatenkraft entfaltet,
 Hier, wo auf reichen üppigen Fluren
 Sich allwärts zeigen der Emsigkeit Spuren,
 Hier, wo des Harzwalds deutsche Eichen brausen
 Und treue, biedere, wackere Menschen hausen,
 Die gastfreundlich uns aufgenommen
 Und uns begrüßt mit strahlend leuchtendem Willkommen,
 Hier, Freunde, laßt mit Dank und Freud' uns schauen,
 Hier ist bei Gott gut Hüttenbauen!

(Allgemeines Bravo!)

Ein Welfenfürst von echtem deutschen Blute,
 Des Heldenvater einst mit hohem Muth
 Für Deutschlands Freiheit kämpfte, siegte, fiel,
 Ein Welfenfürst, des hoherhabenes Ziel,
 Daß täglich sich des Volkes Wohlfahrt mehrt,
 Ein Heldenfürst hat huldvoll uns gewährt,
 Daß wir auch hier vereinigt tagen sollen;
 Laßt uns dafür den schuld'gen Dank uns zollen,
 Indem zum Freudenruf wir uns erheben:

Hoch soll der Welfenfürst, der Herzog Braunschweigs leben!

Seine Hoheit der Herzog lebe hoch!

(Die Versammlung stimmt begeistert in den dreimaligen
 Hochruf ein.)

Von dem I. Vorstande wird, nachdem von der Versammlung auf die Verlesung der Grundgesetze, der Geschäftsordnung, der im Tageblatt bekannt zu machenden Eingänge verzichtet ist, angekündigt, daß der Freiherr von Riese-Stallburg zu Prag im Jahre 1856 auf die beste Construction von Heiz- und Kochöfen 3 Preise von 500 Gulden, 200 Gulden und 100 Gulden österreichische Conventions-Münze in Silber-Zwanzigern ausgesetzt habe, welche von dem bestellten Preisrichteramte gegenwärtig sammt den aufgelaufenen Interessen zuerkannt seien.

Herr Alois Turek aus Prag, der zum Empfange der hier eingegangenen Gelder für sich und die beiden anderen Preisempfänger legitimirt ist, meldet sich auf ergangenen Aufruf nicht als anwesend.

Das Nähere über die geschehene Preis-Zuerkennung und Verkündigung wird das specielle Protocoll des Generalbezichts demnächst nachweisen.

Herr Regierungspräsident Freiherr von Seckendorff auf Meuselwitz in Sachsen-Altenburg widmet einige Worte dem Andenken des am 26. d. Mts. verstorbenen verdienten Dr. Wilhelm Crusius zu Rüdigsdorf und Salis in Sachsen, welcher zu den Gründern der Wandergesellschaft der deutschen Land- und Forstwirthe gehörte.

Zur Tagesordnung übergehend ertheilte der I. Vorstand dem Herrn Landes-Deconomie-Rathe Rettberg aus Hannover das Wort zur Einleitung der Frage I. des Hauptprogramms.

Welchen Einfluß hat die Zusammenlegung der Grundstücke auf die Hebung der Landwirthschaft und den allgemeinen Wohlstand gehabt?

Nach Vorausschickung ausführlicher statistischer Angaben über den Stand des Verkoppelungsweßens in Hannover, spricht sich der Redner über die hohe Wichtigkeit der Aderzusammenlegung für die Land- und Volkswirthschaft aus.

Die hervorgehobenen Vortheile sind: Terrain-Ersparung durch Wegfall der Grenzfurchen, Erleichterung der Bestell- und Erntearbeiten, höhere Erträge, Verbesserung der Viehzucht, Vereinfachung der Besitz- und sonstiger Rechtsverhältnisse u. s. w. Unter den gegentheiligen Folgen der Verkoppelungen wird besonders angeführt, daß die kleinen Grundbesitzer daraus oft verhältnißmäßig weniger Vortheile ziehen als die größeren.

Herr Geh. Oberfinanzrath von Viebahn aus Berlin bespricht denselben Gegenstand aus gleichem Gesichtspunkte mit Rücksicht auf die Verhältnisse des preussischen Staates, indem er auf die Gesetzgebung und Verwaltungseinrichtungen ausführlich eingeht, auch umfassenden amtlichen Bericht über

die im Allgemeinen sehr günstigen Erfolge der Verkoppelungen aus sämtlichen Provinzen mittheilt.

Der vorgerückten Zeit wegen wird die Sitzung hiermit geschlossen.

II.

Gingänge.

Eine Anzahl Exemplare einer Empfehlung der Dachsteinpappe nach neuerer Zusammenfassung v. von Stolle und Süß zu Berlin.

Preisverzeichnisse der Saamenhandlung und des Hühner-Parks von A. F. Kossow zu Berlin.

Eine Anzahl Programme der am 3. Sept. d. J. zu Werden abzuhaltenden Pferde-Ausstellung.

Zuschrift des Thierarztes Hollmann zu Siedenburg bei Rienburg, die Beantwortung der Frage 8 für die Viehzucht-Section betr., nebst Vorschlag einer thierärztlichen Frage für die XXI. Versammlung.

100 Exemplare der Druckschrift „Mittheilungen aus dem Geschäftsbereiche der Herzogl. Bau-Direction zu Braunschweig, herausgegeben 1858“, zur Vertheilung besonders an solche Mitglieder der Versammlung bestimmt, welche an dem Wegebaue Interesse nehmen.

Schreiben der K. K. Landwirthschaftsgesellschaft zu Wien bei Uebersendung eines Exemplars des zur 50jährigen Jubelfeier dieser Gesellschaft erschienenen Festalbums und der Jubelfeier-Medaille.

Einladung des Hofraths Dr. G. Brindmeier hieselbst zum Besuche seiner Sammlungen lebender Pflanzen (exotischer Coniferen, Schlingpflanzen, Farren, Orchideen und sog. Blattpflanzen), kleiner Exercierplatz Nr. 3189.

Schreiben des Großh. Wiesenbaumeisters W. Lauter in

Carlstraße bei Ueberwindung seines schriftlichen Vortrages über Besteuerung des Tabacks. In einer Anzahl Exemplaren vorhanden.

Prospecte (1000 Stück) über das erscheinende Werk von Fr. Günther, Director der Königl. Thierarzneischule zu Hannover a. D., und R. Günther, Hauptlehrer derselben Schule, die Beurtheilungslehre des Pferdes bezüglich dessen Dienst-, Zucht- und Handelswerthes nebst einem Anhang über die Lehre von den gesunden und kranken Zähnen. (Eingefandt von der Buchhandlung von Vock et Co. hieselbst.)

Eine Anzahl Exemplare von dem Hefte über die Lockerung des Waldbodens von H. Fischbach, Professor der Forstwissenschaft in Hohenheim. (Eingefandt von der Buchhandlung Vock et Comp. hieselbst.)

G. H. Schnee's Handbuch der Landwirthschaft in alphabetischer Ordnung. Dazu mehrere Prospecte. (Eingefandt von der Buchhandlung von Schwetschke und Sohn hier.)

250 Stück Separatabdrücke eines Vortrages des Pastors Schmeltzopf zu Seinstedt, gehalten bei der 25jährigen Jubelfeier des Vereins für Land- und Forstwirthschaft in Braunschweig am 9. Febr. d. J. „über die Bedeutung der landwirthschaftlichen Vereine etc.“ betr., durch den Rittergutsbesitzer von Thielau zu Lampertsdorf in Schlesien eingefandt und der XX. Versammlung gewidmet.

Von der Posener Guano-Fabrik durch den Hrn. Oberlandesgerichtsrath Mollard aus Gora eingeliefert:

- 1) Statut der gedachten Fabrik,
- 2) Kurze Beschreibung des Prinzips ihrer Düngersfabrikation und der erzielten Resultate,
- 3) Einladung zur Actienzeichnung,
- 4) Verschiedene Proben ihrer Fabrikate, als:
 - a. Posener Guano,
 - b. Wollene Lumpen,
 - c. Horn,
 - d. Knochen, geförnt,
 - e. Knochenkohle,
 - f. Dampf-Knochen-Mehl,

- g. Wiesen düngungs kohle,
- h. Schwefelsaures Ammoniak aus Torf und Urin,
- i. Asphalt aus Torf und Kloake,
- 5) Preisverzeichniß der verschiedenen Fabrikate.
(ad 4 und 5 sind zur Ausstellung gesandt.)

Schreiben des Stellvertr. Vorsitzenden des Acclimatizationsvereins für die Königl. Preuß. Staaten Kaufmann zu Berlin, bei Uebersendung einiger Exemplare der Hefte IV.—VI. seiner Vereinschrift bezüglich der Frage, welche der Section für Seidenbau hinsichtlich der Bombyx Cynthia gestellt ist, und einiger Proßchen der in jener Abhandlung erwähnten Stoffe.

C. Diersch et Cp. in Leipzig theilt durch Schreiben diverse Muster feuersicherer Zeolithsteinpappe mit.

III.

Angemeldete Delegirte.

- 16. General-Commissarius Jonas, Abgeordneter des Münster'schen Hauptvereins.
- 17. Oberamtmann und Rittergutsbesitzer Böhm auf Gabbitten, für den Verein zur Beförderung der Landwirthschaft zu Königsberg.
- 18. Rittergutsbesitzer Schüze auf Heinsdorf und
- 19. Dr. phil. Hellriegel, für den combinirten landwirthschaftlichen Verein der Kreise Zülpel, Luckenwalde und Schweinitz.
- 20. Amtsrath Ebell aus Moringen, für den landwirthschaftlichen Kreisverein daselbst.
- 21. Hofjägermeister Dr. Heinrich von Hollen aus Schönweide, für den Wagräuschen landwirthschaftlichen Verein in Holstein.
- 22. Landes-Deconomie-Commissarius Prenzel, für den

landwirthschaftlichen Provinzial-Verein Göttingen-Grubenhagen.

23. Rittergutsbesitzer Kind auf Kleinbaugen, für den landwirthschaftlichen Kreisverein des Königl. Sächs. Markgrafthums Oberlausitz.

24. Oberforstmeister von Bannewitz aus Breslau, Abgeordneter des großen Schlesiſchen Forstvereins.

25. Amtmann Klostermann auf Johannesberg und Nonnenrode, Abgeordneter des Landwirthschafts-Vereins im Kreise Fulda.

26. Generalsecretair Gutsbesitzer Minden auf Ziegelshof, Deputirter der Ostpreuß. landwirthschaftlichen Centralstelle.

27. Landwirth Detmers, Secretair der Landwirthschafts-Gesellschaft des Herzogthums Oldenburg.

28. Oberamtmann Rimpau aus Schlanstedt, Deputirter und Vorsitzender des Vereins für das Fürstenthum Halberstadt und Grafschaft Wernigerode.

29. von Viebahn, Geheimer Oberfinanzrath aus Berlin, Deputirter des Landes-Deconomie-Collegiums zu Berlin.

30. Freiherr von Reibnitz, Präsident und Vorsitzender des landwirthschaftl. Centralvereins für die Provinz Sachsen und die Anhaltinischen Lande.

31. Rittergutsbesitzer Lieb aus Kochaniez in Schlesien, Deputirter des landwirthschaftlichen Vereins in Ratibor.

32. Generalpächter Seiffert aus Rosenthal, Deputirter des Schweidniger Vereins.

33. Dr. Lüdersdorff, Landes-Deconomie-Rath aus Berlin, Deputirter des Landes-Deconomie-Collegiums daselbst.

34. Amts-rath Voigt, Deputirter für Anhalt.

35. Professor Dr. Rühlmann aus Hannover, committirt vom Königl. Hannov. Ministerium d. Innern zu Hannover.

36. Secretair Bierobdt aus Carlsruhe, Deputirter der Groß. Badenschen Regierung.

37. Rettberg, Decon.-Rath aus Hannover, committirt vom Königl. Hannov. Ministerium des Innern.

38. Caesar, Domainenpächter aus Johannettenthal, landwirthschaftlicher Hauptverein für das Fürstenthum Lippe.

39. Lehmann, Deconomie-Director und Rittergutsbesitzer, Deputirter des landw. Vereins des Kosten- und Fraustädter-Kreises

40. Joseph Stark, Deconomie-Verwalter und Geschäftsleiter des Jung Fumslauer land- und forstwirthschaftlichen Vereins zu Tobrawitz in Böhmen.

41. Gursbesitzer von Heimbürg aus Klein Golttern, Deputirter des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins zu Hannover.

42. Gutspächter, Lieutenant a. D. Schädler aus Bente, desgleichen.

43. Rittergutsbesitzer Alder auf Blahn, Vorstand eines landwirthschaftlichen Special-Vereins, Abgeordneter des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Reichenbach im sächsischen Voigtlande.

44. Schagrath von Alten aus Linden bei Hannover, Deputirter des Centralausschusses der Königl. Hannoverischen Landwirthschafts-Gesellschaft.

45. Andreas Eichler, Fürstlich Alfred von Windischgrätzscher Oberforstmeister aus Frauenberg, Abgeordneter des Böhmisches Forstvereins.

46. Amts Rath Wilhelm Kleemann zu Ebeleben, Vertreter des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen.

47. Dr. William Löbe, Deputirter der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Lützichena bei Leipzig.

48. Ritter von Studzinski, Gutsbesitzer und Director des landwirthschaftlichen Instituts zu Dublany in Oesterreichisch-Polen.

49. Dr. Renning, Geh. Regierungsrath aus Dresden, Deputirter vom Ministerium des Innern in Dresden.

IV.

Reihenfolge der Ortschaften, wo die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe tagte:

Dresden 1837,
 Carlshuhe 1838,
 Potsdam 1839,
 Brünn 1840,
 Doberan 1841,
 Stuttgart 1842,
 Altenburg 1843,
 München 1844,
 Breslau 1845,
 Graß 1846,
 Kiel 1847,
 Mainz 1849,
 Magdeburg 1850,
 Salzburg 1851,
 Hannover 1852,
 Nürnberg 1853,
 Cleve 1855,
 Prag 1856,
 Coburg 1857,
 Braunschweig 1858.

Die Versammlung besteht also nun 22 Jahr, hielt aber in dieser Zeit, da 1848 und 1854 ausgefällt worden sind, nur 20 Versammlungen. Für das 23ste Jahr (1859) ihres Bestehens (vergl. amtlichen Bericht über die XIX. Versammlung, S. 222) wurde Heidelberg und für das 24ste Jahr (1860) Oldenburg, vorläufig vorgeschlagen. Hier erlaubt man sich noch zu bemerken, daß im Tageblatte der Coburger Versammlung (Nr. 4, S. 16) gesagt wird, es sei von mehreren Seiten geäußert und gewünscht worden, es möchte nun die Ortswahl so getroffen werden, um das 25jährige Bestehen der Versammlung in dem Lande zu feiern, von wo sie ausgegangen ist.

F. I.

V.**Briefe 2c., im Geschäftsbureau abgegeben.**

Ein Brief an Herrn Gustav Adolph Töpffer, Kaufmann
und Vorstands-Mitglied des Deconomischen Vereins
aus Stettin.

Ein Dito an Herrn Brinckmann aus Ikenbüttel.

VI.**Geschehen in dem Sitzungslocale der naturwissenschaftlichen und technischen Section.**

Am 30. August 1858.

Nachdem der Unterzeichnete die Mitglieder begrüßt hatte, wurde als Vorsitzender für die naturwissenschaftliche Abtheilung: Herr Hofrath Stöckhardt und als Geschäftsführer Herr Dr. Stohmann erwählt, für die technische Abtheilung als Vorsitzender der Unterzeichnete und als Geschäftsführer Herr Dr. Hellriegel. Als Versammlungszeiten werden die Stunden von 8—11, (8—9½ die naturwissenschaftliche; 9½—11 die technische) gewählt. Für heute wurden ausnahmsweise sogleich 2 Fragen vor der technischen Abtheilung zur Verhandlung gebracht, worüber besondere Protocolle geführt.

In fidem

J. Otto.

Montag, den 30. August.

**Vereinte Sitzung der beiden Abtheilungen
der IV. Section für Naturwissenschaften
und Technik.**

Herr Professor Rühlmann aus Hannover berichtete über die Frage 6, Abtheilung b, Torfcondensation betreffend. Er theilte den augenblicklichen Stand und Betrieb vieler derartiger Anstalten mit, die er durch persönliche Gegenwart kennen gelernt hatte. Die Berathung des Vortrags, sowie die Debatte über den Gegenstand wurde auf die zweite Sitzung vertagt, da eines Theils Proben des Materials vorgelegt werden sollten und Zahlenangaben augenblicklich noch nicht gemacht werden konnten.

Herr Medicinalrath Otto von hier machte dann Mittheilungen über die Anwendung der Schwefelsäure in der Branntweimbrennerei und beschrieb die beiden verschiedenen Verwendungsmethoden derselben (Frage 2). Eine Debatte fand nicht statt.

F. Stohmann, Dr.

Verantwortlicher Redacteur: Cammersecretair Geitel.

Druck von Gebrüder Meyer.

Tageblatt

für

die XX. Versammlung

deutscher Land- und Forstwirthe
in Braunschweig.

Nr. 3.

Dienstag, den 31. August

1858.

I.

Plenarſitzung.

Dienstag den 31. August, Morgens 11 Uhr.

Von dem I. Vorstande wird die Tagesordnung mit Zustimmung der Versammlung dergestalt abgeändert, daß die Fragen 6 und 8 des Programms vor dem Thema 4 zur Verhandlung kommen sollen. Dann schlägt derselbe vor, daß die Sectionen I, II, IV und V, wie es von der Section III schon seit mehreren Jahren geschehe, aus ihrer Mitte Commissionen wählen möge, welche die Themata für die nächste Versammlung festzustellen haben. Dies Verfahren habe sich bei der forstwirtschaftlichen Section praktisch bewährt und werde dem künftigen Vorstande zur großen Erleichterung gereichen. Nachdem sich die Herren Regierungspräsident von Seckendorf, Oberlandesgerichtsrath Mollard, Domainen-Inspecteur Rüder und Director Schober dagegen ausgesprochen haben, weil es den Sectionen dafür meistens an Zeit fehlen werde, die bisherige Praxis sich bewährt habe, die Wahl der Themata durch Ort und Zeit häufig bestimmt werden müsse, verzichtet der Vorstand auf die Verfolgung des Antrages.

Der Geschäftsführer, Cammersecretair Geitel, theilt das Rechnungsergebnis der XIX. Versammlung zu Coburg mit

und verliest ein Dankdagungsschreiben der K. K. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien für die rege Betheiligung der deutschen Land- und Forstwirthe bei dem 50jährigen Jubiläum dieser Gesellschaft, womit das Jubelfeier-Album und eine Denkmünze überandt wird.

In der Tagesordnung fortfahrend, ertheilt der I. Vorstand dem Hrn. Landes-Deconomie-Rath Griepenkerl von hier das Wort zur ferneren Einleitung der Frage 1, die Ackerzusammenlegung betreffend.

Der Redner recapitulirt nach kurzer Anführung der wichtigsten Momente der hiesländischen Agrargefetzgebung die außerordentlich günstigen Erfolge der Verkoppelungen (Verwannungen) im Herzogthume Braunschweig. Darnach sind im ebenen Theile des Landes die bei weitem meisten Feldmarken bereits separirt resp. in der Separation begriffen. In wenig Jahren werde das gesammte Areal, welches nicht wegen der gebirgigen Bodenbeschaffenheit von der Verwannung auszuschließen ist, vollständig separirt sein. Es müsse auffallen, daß in der neuesten Literatur über das Separationswesen dieser außerordentliche Fortschritt der Verwannungen im hiesigen Lande keine Erwähnung finde.

Nach einer warmen Schilderung der Segnungen der Ackerzusammenlegung für Land- und Volkswirthschaft, den Rechtszustand und die Sittlichkeit, übergiebt der Redner eine Protokollar-Erklärung des Besitzers eines unter den ungünstigsten Verhältnissen separirten Bauernhofes zur Bestätigung seiner Ausführungen für den Generalbericht und schließt mit dem Wunsche, daß die Verkoppelung auch in Süddeutschland kräftig in Angriff genommen werde, bis endlich das ganze Gesamtwaterland vollständig zusammengelegt sei.

Hr. Cammerath Kleinwächter aus Dels bestätigt die günstigen Erfolge der Ackerzusammenlegung in der Provinz Schlesien und gedenkt der augenscheinlichen Hebung des allgemeinen Wohlstandes in Folge der Separationen.

Hr. Dr. Dünkelberg aus Wiesbaden desgl. in Beziehung auf die oranischen Landestheile des Herzogthums Nassau, woselbst eine „Consolidation“ seit längeren Jahren ausgeführt sei. Derselbe zweifelt nicht an einem rascheren Fortschreiten

der Aderzusammenlegung, wenn das Provocationsrecht dergestalt zu erweitern sein sollte, daß $\frac{1}{2}$ der Gemarkungsinteressenten mit $\frac{2}{3}$ des Grundbesitzes zum Antrage legitimirt werde.

Herr Behr aus Sachsen empfiehlt die Aderzusammenlegung ebenfalls mit Wärme. Zur Erheiterung der Versammlung sagt der Redner:

„Es ist von einem der Herren Vorredner (Griepenkerl) bemerkt, daß ein separirter Bauer von einem nicht separirten schon äußerlich zu unterscheiden sei. Ich weiß nicht, ob Sie die Symptome des ersteren an mir entdecken? Ich bin ein separirter Bauer.“

Hr. General-Commissarius Jonas aus Münster spricht sich im gleichen Sinne aus und führt namentlich an, wie rasch die Abneigung der Bevölkerung im Münsterlande und im Paderborn'schen gegen die Separationen durch die Erfolge der ersten Zusammenlegung beseitigt sei.

Die Herren Regierungspräsident v. Reibnitz aus Magdeburg, Jonas und Griepenkerl erbiethen sich in den betreffenden Bezirken separirte Feldmarken denjenigen, die sich für die Sache interessieren, zu zeigen resp. zeigen zu lassen.

Nach dem Resümé des Präsidenten wird das Thema 3 der Tagesordnung mit Bewilligung der Versammlung dem Thema 2 vorangestellt.

Herr Oberlandforstmeister von Berlepich aus Dresden erhält das Wort zur Einleitung der Frage:

Ist es staatswirthschaftlich rathsam, bestehende Berechtigungen auf Waldstreu im gesetzlichen Wege abzulösen oder forstpolizeilich zu beschränken? Ist der Nachtheil, welcher den Forsten durch Entnahme der Waldstreu zugefügt wird, größer als der dem Ackerbaue und der Viehzucht aus der Benutzung derselben erwachsende Vortheil, und können Ackerwirthe — große und kleine — die Waldstreu ohne überwiegende Nachtheile entbehren?

Aus Ländern, wo eine gesetzliche Ablösung oder Regulirung der Waldstreugerechtsame stattgefunden hat,

werden Mittheilungen über das Verfahren und die Erfolge gewünscht.

Der Redner führt die hohe staatswirthschaftliche Wichtigkeit der Waldungen aus und stellt den Satz auf, daß der Wald die Laub- und Nadelstreu nicht entbehren könne, das Feld aber sehr wohl. Im Königreiche Sachsen seien alle Waldservitute und so auch das Recht zum Waldstreumachen durch Ablösung beseitigt. Eine polizeiliche Beschränkung nütze nichts, daher Ablösung des vererblichen Rechts durch Geld oder Grundabtretung.

Hr. von Münchhausen-Schöbber (Hannover) spricht sich vom Standpunkte sowohl des Forst- als auch des Landwirthes für die Beseitigung der Waldstreuberechtigung um jeden Preis aus und zwar mittelst Ablösung, jedoch nicht durch Geld, sondern nur durch Grund und Boden.

Nachdem auch Hr. Sammerrath Kleinwächter aus Dels aus seiner Erfahrung die Ausführungen der Vorredner bestätigt, und der I. Vorstand die Verhandlungen resümiert hat, wird die Sitzung geschlossen.

II.

Eingänge.

Von dem Hrn. Kreisbaumeister Haarmann zu Holzminde überandt: eine Anzahl Exemplare der Zeitschrift für Bauhandwerker, in Commission der Schulbuchhandlung hieselbst, den Aufsatz: „Der Freisassenhof 2c.“ enthaltend. An die Mitglieder der Sectionen für Ackerbau und für Technik abgegeben.

III.

Delegirte.

(Fortsetzung.)

50 Meyer, Domainenpächter zu Rodenberg, Vice-Präsident und Vertreter des Schaumburger Landwirthschaftsvereins zu Renndorf.

51. Berend, Rittergutsbesitzer zu Berlin, Deputirter des nördlichen Teltower Kreis-Vereins.

52. H. Gribel, Gutsbesitzer und Kreisdeputirter für den Kreis Bütow aus adlich Bütow in Pommern.

53. Freiherr von Rädt, Director der Centralstelle für Landwirthschaft aus Carlsruhe.

54. von Eichler, Oberforstmeister und Deputirter für den Böhmisches Forstverein aus Paulusbrunn in Böhmen.

55. Wendelstadt, Landes-Deconomie-Rath, Deputirter der Commission für landwirthschaftliche Angelegenheiten zu Cassel, aus Cassel.

56. Dr. Birner, Generalsecretair der Pommerischen öconomischen Gesellschaft aus Regenwalbe, Abgeordneter der genannten Gesellschaft.

57. Flatau, Banquier zu Berlin, Vertreter der Interessen der Hopfenbauer zu Neutomysl in der Provinz Poien.

58. Detmers, Landwirth aus Oldenburg, Deputirter der Landwirthschafts-Gesellschaft für das Großherzogthum Oldenburg.

59. Dr. Birner aus Regenwalbe, Generalsecretair und Vertreter der Pommerischen öconomischen Gesellschaft zu Bremeßlaff.

60. Deconomierath von Schlicht aus Potsdam, Deputirter des landwirthschaftlichen Provinzialvereins der Mark Brandenburg.

61. F. Jühlke, Königl. Garten-Inspector, Deputirter des Gartenbau-Vereins für Neuvorpommern und Rügen.

62. Forstrath Dr. Th. Hartig in Braunschweig, Delegirter der Forst-Section für Mähren und Schlesien zu Brünn.

63. Aldenhoven, Gutsbesitzer und Director der Kölner Hagelversicherungs-Gesellschaft, Deputirter des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.

IV.

**Sections-Verhandlungen. Sitzung der ersten
Section für Acker- und Wiesenbau.**

Montag, den 30 August 1858.

Vorsitzender Herr Professor Schober

Schriftführer der Unterzeichnete.

Die erste Frage wurde ausgesetzt. Die zweite Frage:

durch welche künstliche Mittel wird der höchste Ertrag
von Zuckerrüben quantitativ und qualitativ erzeugt?

wurde von Herrn Rimpau aus Schlanstedt eingeleitet. Die
Einleitung war ausführlich und rief besonders eine Discussion
über die vom Herrn Professor Müller von hier gestellte Frage
hervor, weshalb vom Redner der Salzsäure vor der Schwefel-
säure, zum Aufschließen des Knochenmehls der Vorzug gegeben
werde. Die Antwort war: weil letztere hier schlechter, als
erstere gewirkt habe.

Herr Hofrath Stöckhardt aus Tharand erklärt, weshalb
das Erstere dem Letzteren vorzuziehen sei. Daran knüpft sich
eine längere Discussion, worin gegenseitig theoretische und
practische Aufschlüsse über die Eigenschaften der angewandten
Düngerstoffe und deren Wirkung verlangt und gegeben werden.

Ein Antrag des Herrn Holzapfel aus Wittbergen, die
Frage 2 mit heute zu schließen und morgen früh die 9. Frage
zu behandeln, wird angenommen.

Herr Präsident von Reibnitz aus Magdeburg wird auf
Vorschlag des Vorsitzenden zum gemeinschaftlichen Vorsitzenden
ernannt.

J. Brenzel,

Deconomie-Commissarius aus Göttingen.

Zweite Sitzung. Dienstag, den 31. August 1858.

Heute wurde zunächst die 1. Frage: welche Erfahrungen
liegen über Tiefcultur vor u. s. w., vom Herrn Professor
Rühlmann aus Hannover eingeleitet, theils durch Mittheilun-
gen über Tiefculturen in England, theils durch Beschreibung
der Einrichtung und Verwendung der zur Tiefcultur verwand-
ten Dampf-Apparate.

Verschiedene Redner theilten ihre mannichfachen Erfahrungen über Tiefcultur mit, deren großer Nutzen allgemein anerkannt wurde. Die Discussion gab Veranlassung zu der Frage, wie bei der Tiefcultur dem eisenhüssigen Boden auf chemischem Wege zu helfen sei.

Herr Hofrath Stöckhardt aus Tharand faßte die Antwort in die drei Worte:

Arbeit, Kalk und Licht!

und führte deren Bedeutung dann weiter aus.

Vom Vorsitzenden wurde der Nutzen und die theils bekannten, theils heute mitgetheilten verschiedenen Hülfsmittel der Tiefcultur in gedrängter Kürze zusammengestellt und die Tiefcultur der fortgesetzten Aufmerksamkeit der Versammlung empfohlen.

Die bei der Discussion zur Sprache gebrachten Vorzüge der vom Auslande bezogenen landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen, verglichen mit denen aus den meisten Maschinenfabriken Deutschlands, veranlaßte den Beschluß in der Plenar-Versammlung zu beantragen: dieselbe wolle sich in geeigneter Weise bei den hohen deutschen Regierungen dahin verwenden, daß im Interesse der deutschen Landwirthschaft eine Beseitigung der hohen Steuer, welche gegenwärtig auf den vom Auslande eingeführten Maschinen und Geräthen lastet, eintrete.

Herr Oberlandesgerichtsrath Mollard aus Gora leitete dann die 9. Frage ein: welche Nothfutterstoffe kann der Landwirth am zweckmäßigsten verwenden und welche Erfahrungen liegen über deren Wahl und Verwendung vor? Unter Hinweisung auf eine große Zahl von Futterstoffen, deren Zusammensetzung, Verwendung und mehr oder weniger günstige Wirkung, wurde vor Allen eine zeitige und sparsame Eintheilung empfohlen. Daran schlossen sich viele Mittheilungen von Erfahrungen anderer Redner und Discussionen über den mehr oder minderen Werth der einen und anderen der empfohlenen Nothfutterstoffe, z. B. Laub aller Art als Futterlaub gesammelt und getrocknet oder eingesalzen, Runkelrübenblätter grün oder in Gruben gesalzen, Melasse von Runkelrüben, junges

Rohr, Mehl von Korkastanien, Mais, Knochenmehl u. s. w.
u. s. w.

Die 3. Sitzung wurde auf Donnerstag, den 2. September d. J., Morgens 9 Uhr bestimmt.

J. Brenzel.

Section für Viehzucht.

Montag von 12 — 2 ½ Uhr.

Frage 1. des Programms. Eingeleitet durch Herrn von Rathhusius von Hundsburg.

Herr von Rathhusius erörtert zunächst die Begriffe von Reinzucht und Vollblutzucht. Unter Reinzucht versteht er Thiere, deren Abstammung von zwei Rassen nicht nachzuweisen ist; unter Vollblut (nicht mit reiner Rasse gleichbedeutend) Thiere, deren Vorfahren oder deren Nachzucht sich durch Leistungen ausgezeichnet haben.

Dann sucht aus der Bildung der Rassen der Redner nachzuweisen, daß die Constanz nicht ausschließliche Eigenschaft ganz reiner Rassen sei.

A. bei Pferden. 1) Englische Vollblutpferde. — Während man der Meinung ist, daß diese von orientalischen Pferden abstammen, so ist bei dem berühmten Eklipse so wenig wie bei einem andern ausgezeichneten Vollblutpferd die ausschließlich orientalische Abstammung nachzuweisen.

2) Die als reine Rasse angesehenen Cleveland-Braunen gingen hervor aus einer in der Mitte des vorigen Jahrhunderts vorgenommenen Kreuzung von Vollbluthengsten mit Landpferden.

3) Die Norfolk-Traber sind auf den Hengst Pretender zurückzuführen, der ein Bruder des Eklipse war.

4) Die Ackerpferde von Glydesdale entstanden aus Flandrischen Hengsten und Landstuten von Lanark, später kam auch Vollblut hinzu.

5) Die Suffolt-Pferde lassen zwar keine Kreuzung nachweisen, dagegen hat sich die Constanz dieser Puncts insofern

nicht bewährt, als ihre heutige Form von der des vorigen Jahrhunderts sehr unterscheidet.

6) Die geschätzte Amerikanische Morgom-Race ist entstanden aus einem Vollbluthengst und Canadischen Stuten von Normännischer Abkunft.

7) Das Vermont-Zugpferd ist eine Kreuzung von Cleveland mit Vollblut und englischem Karrenpferd.

8) Die Russischen Traber entspringen aus einer Holländischen Traberstute und einem orientalischen Hengst.

9) Die alten Mecklenburger Pferde waren hervorgegangen aus einer Kreuzung von orientalischen, spanischen, holländischen und englischen Pferden.

B. bei Rindvieh.

10) Die Shonthorn-Race wurde von Colling durch die Paarung eines Kurzhornbullens mit einer ungehörnten Galloway-Kuh geschaffen.

11) Die milchreichen schottischen Ayrshires entstanden aus Kreuzung von Teeswater- (Kurzhorns) und Kanalinsel-Bullen mit Landvieh.

12) Die Friesdorfer Race ist ein Produkt der Kreuzung der Schweizer mit den Holländern.

C. bei Schafen.

13) In allen langwolligen englischen Schafracen fließt Blut von Bakewells neugeschaffnen Thieren; woraus diese entstanden sind, ist ungewiß.

14) Die kurzwolligen reinen Southdowns- und Cotswold veranlaßten, miteinander gekreuzt, eine neue Race.

15) Die Orfordshiredowns entstanden vor 24 Jahren aus einer Kreuzung von Cotswold- und Hampshiredowns-Böcken.

D. bei Schweinen.

Die englischen Schweine sind alle Kreuzungsprodukte von neapolitanischen, Südsee- und Chinesischen Thieren mit Landschweinen. Die festgehaltene Familienzucht hebt die Constanz auf und in 5ter Generation erhält man kaum lebensfähige Ferkel. Bei reinen Landschweinen bemerkt man dieselbe Erziehung.

E. bei Hunden.

In England werden vorzügliche Windhunde gezüchtet,

darüber werden Stammregister geführt und kennt man schon 37 Generationen; um den feigen Thieren mehr Muth zu verschaffen, kreuzte man sie mit bestem Erfolge mit Bulldoggen.

Den zweiten Theil der Frage beantwortet Hr. v. Nathusius dahin, daß Vollblut allerdings mehr Constanz habe als Halbblut, daß demnach die alte Lehre von der Constanz nicht umgestoßen, sondern modificirt werde, indem nicht ausschließlich Vollblut, sondern auch Halbblut gut vererbe. Beweise dafür sind die Kreuzungsprodukte der Shorthornbullen mit französischen Landkühen, welche milchreicher sind als reine Shorthorkreuzungen.

Langwollige Halbblutböcke haben in Frankreich mit Merinomüttern gepaart, ihre Eigenschaften sicher vererbt.

Dieselben Erfahrungen hat Herr von Nathusius bei seinen Thieren gemacht.

Günther aus Hannover. — Die Vererbung ist zum Theil eine individuelle Eigenschaft; keine Race hat mehr Constanz als die andere, will man gewisse Eigenschaften vererben lassen, so schwächt man die Constanz, man macht Halbblut und setzt darauf das vererben sollende Racethier. — Die mangelhafte Constanz rührt bei Pferden häufig von Zuchtstuten her, die man zu sonst nichts brauchen konnte. Die Anwesenheit einer edlen Race ist ungenügend; durch Züchten nach Siegesattesten verlor man die schweren knöchigen Arbeitspferde. Man mache keine Sprünge in der Zucht, Halbblut muß vorangehen, ehe man mit Vollblut kreuzt. Man sehe auf die mechanische Grundlage, die Kraft liegt im Hafersack.

Rau aus Hohenheim macht Mittheilung über die Trindorfer und die neue Holländer-Schweizer Race auf den köstlichen Domainen Württembergs.

Der Sectionsvorstand Spangenberg erwähnt der seidenglänzenden Rauchampschafe in Frankreich, welche aus einem einzigen Bock hervorgegangen schon nach Hunderttausenden zählen.

Schmitz aus Dischaz, erklärt das seidenglänzende Haar der Rauchamps daraus, daß dieselben aus Rambouillet-Abstammung hervorgegangen und daher nicht reine Merino's seien.

Holzapsel aus Wildberg warnt vor dem Gebrauch des Vollbluts; das alte Mecklenburger Pferd sei durch englische Vollblutucht verloren gegangen.

Dr. Bartels aus Braunschweig bekämpft die Constanz der Racen durch die von ihm gegründete Statik des Pferdekörpers.

Schagrath von Alten aus Hannover warnt vor dem Glauben, daß die Vollblutucht überflüssig sei, auch bei den Hunden seien reine Racen verloren, z. B. Mops und Pinscher. Das alte Mecklenburger Pferd sei im Russischen Kriege zu Grunde gegangen und durch Unterbrechung der englischen Zucht.

Kammerrath Kleinwächter aus Dels warnt vor dem Modernisiren und vor der Meinung, als ob jeder Thierzüchter willkürlich neue gute Racen schaffen könne.

Zweite Section. Dienstag, von 7—9 Uhr Mrgs.

Frage 2.

Vorsitzender Spangenberg. Zahlreiche Veröffentlichungen und eigene Erfahrungen zeigen, daß dreimaliges Melken höhere Futterverwerthung als zweimaliges Melken bewirke, wenn die Fütterung eine reichliche ist; weniger ist dies bei magerer Haltung zu bemerken. Wünschenswerth sind Äußerungen von Landwirthen, welche Weidegang haben, über diese Verhältnisse.

Regierungsrath Hoffmeister aus Oldenburg. In den Marschen wird nur nach dem Kalben 3mal, sonst 2mal gemolken, wenigstens da wo man Butter macht; wo man dagegen Milch verkauft und das Vieh in der Nähe hat, wird 3mal gemolken.

Professor Rau bemerkt, daß in Süddeutschland in kleinen Wirthschaften 3mal gemolken werde, in größern nur 2mal, weil die Arbeit eines weitem Melkens sich nicht bezahlt mache; übrigens sei die Fütterung entscheidend; wenn man 3mal füttere, könne man 3mal melken, und umgekehrt. Das in Oldenburg eingehaltene Verfahren erscheine darum nicht richtig, weil nach den neuesten genauen Versuchen erwiesen sei,

daß, je länger die Milch im Euter bleibe, desto wässriger dieselbe werde, woraus öfteres Melken den Buttergehalt mehrern müsse.

Dr. Affenbaum. In Böhmen wird bei Stallfütterung 3mal gemolken, die Milchmenge wird dabei vergrößert, und die Güte der Milch nicht beeinträchtigt.

Holzapfel aus Brandenburg. Je nach dem Zweck wird verschieden verfahren; verkauft man Milch, so wird 3mal gemolken, denn es wird mehr aber schlechtere Milch erzeugt; macht man Butter, so wird 2mal gemolken. Die Milch ist nicht so reichlich aber fetter.

Regierungsrath Hoffmeister spricht die Vermuthung aus bei den Versuchen, wo durch öfteres Melken der Buttergehalt vermehrt worden sei, dürfte nicht rein ausgemolken worden sein.

Professor Räu nimmt die Versuchstation Möckern, wo die Versuche angestellt worden sind, gegen diese Verächtigung in Schutz und fügt hinzu, der Zeitraum zwischen der Fütterung und dem Melken sei eigentlich entscheidend, und vermuthet, daß der höchste Milch- und Fett-Ertrag zu erzielen sei, wenn man innerhalb 24 Stunden alle 6 Stunden je einmal füttere und einmal melke. Die Verschlechterung der im Euter bleibenden Milch erkläre sich aus der Aufsaugung der festen Bestandtheile.

Vorsitzender Spangenberg. Der Käsestoff wird wie der Fettgehalt wieder aufgelogen und in Fleisch verwandelt.

Frage 3.

Eingeleitet durch Dr. Affenbaum. Redner begründet die Nothwendigkeit der Fleischschafe und zieht inländische Thiere den des Klima's ungewohnten englischen Schafen vor. In Oestreich wurden Merino gemästet:

4jährige Hammel von 73 H Gewicht erhielten 4 Monate lang täglich 2 H Heu, $1\frac{1}{2}$ H Futterstroh und 2 Seidel (gegen 1 H) Hafer. Darnach wog der Hammel 113 H , wurde um 20 fl. CM. verkauft, der ungemästete Hammel nur um 10 fl. CM. Rechnet man den Futtermehraufwand zu 5 fl., so bleiben eben so viel als Ueberschuß außer dem besseren Mist.

Merinojährlinge stiegen bei derselben Fütterung mit Hinweglassung des Heues von 54 H nach 4 Monaten auf 80 H lebend.

Herr von Rathhusius will nicht, daß man schon erfundenes Pulver nochmals erfinde, so wenig als grobe Schafe

im Laufe der Zeit in feimwollige verwandelt werden sollen, will er die Merino's zu Mastschafen umgewandelt wissen. — Die langwolligen Leicester-Schafe vertragen weder das Klima in Deutschland noch in Frankreich, die kurzwolligen dagegen gewöhnen sich leicht, namentlich die Southdowns. Schätzenswerth sind deren Kreuzungen mit Landvieh (Hampshire und Shropshire-Downs), allein sie einzuführen ist unnöthig, denn man macht sie billiger, indem man Southdowns mit deutschem Landvieh kreuzt. Am besten dient dazu das deutsche oder Bamberger Spiegelschaf. Marschschafe verderben viel Futter, das Rheinische, selbst das kleine Merinoschaf liefert mit dem Southdownbock sehr gute Resultate. Je fetter die Thiere werden, um so ärmer werden sie an Wolle, ein Jährlingshammel gibt 14 \mathcal{H} Wolle und mit 7—8 Jahren gibt daselbe Thier nur noch 3 \mathcal{H} . Um lange schlichte Wolle zu erzeugen, kreuzt man unsere Schafe mit langwolligen englischen; um kurzwollige zu erzeugen, mit Southdowns, welche eine Steigerung des Wollertrags, aber zugleich eine Verschlechterung der Wolle bewirken. Kreuzt man Southdowns mit weichwolligen Merino's, so sinkt außer der Güte der Wolle auch deren Menge. Sieht man besonders auf Wollerträgniß, so sind die in Gloucestershire einheimischen Orfordshiredowns zu empfehlen.

Gammer-Commissair Kirchner aus Oldenstadt, empfiehlt die Orfordshiredowns von Howard. In Schottland werden auf den Markt die Cheviot mit Leicesterböcken gepaart, was in Deutschland nachgeahmt werden solle. Das Rheinische und Marschschaf eigne sich ebenfalls zur Kreuzung mit englischen langwolligen Böcken; so habe der Graf Kielmannsegge auf Südermühl einen in Wolle und Fleisch auserlesenen Stamm der letzteren Art.

Herr von Nathusius. Daß England nicht nur auf den Markt, sondern constante Raze züchte, beweisen eben die Orfordshiredowns.

C. C. Kirchner. Auch in Rothenkirchen (Hannover) werden jetzt Leicester-Böcke auf Rheinische und Marschschafe gebracht.

Wendenburg, Bisenstadt (Mansfeld) kreuzt Holländische

Marschschafe mit deutschem Schaf und erzielt gute Resultate, Jährlinge sind so groß als alte Hammel; die Wolle schlägt mehr der deutschen Mutter nach, ist zwar um 10 Thlr. pro Centner geringer als von dieser, allein das Schurgewicht ist 4 $\frac{1}{2}$ 26 Lth. bis 5 $\frac{1}{2}$. — Keine Holländer gehen zu Grunde, die Kreuzungsthierc dauern trefflich aus.

von Alten berichtet über die Kreuzung in Rothenkirchen. Die Nachzucht des Leicester-Bocks mit dem Marschschaf ist mißlungen, die mit dem Rheinischen Schaf vorzüglich gelungen, in einem Jahre hofft man das Schaf mastfähig zu machen. Die Märzlämmer sind jetzt schon so groß, wie ihre Mütter.

Frage 4.

Regierungs-Rath Hoffmeister zieht Weide vor, weil sie billigere Aufzucht zulasse und das Fettwerden nicht so begünstige, wie die Stallfütterung. — Die mageren Kälber der kleinen Leute werden die besten Milchkühe, wenn sie in gutes Futter kommen.

Holzapsel, Wilbberg, hält Holländer Kühe im 3ten Geschlecht ohne Verringerung in der Milch bei Stallfütterung, nur im Herbst kommen die Thiere für kurze Zeit auf die rothe Kleeweide. Die Großmutter gab 18 Quart Milch, die Enkelin 16 Quart, es wird aber reichlich gefüttert.

Regierungs-Rath Hoffmeister. Das Jungvieh muß aber doch mager gehalten werden.

Holzapsel hält auch dieses nicht mager, sondern üppig; es ist stets schlachtbar.

Battermann aus List. Tummelplätze sind bei Stallfütterung erforderlich.

von Bussc. Schlcscn verbindet Stallfütterung mit Weidc-gang, nachdem die reine Stallfütterung sich weniger günstig herausgestellt hatte. Die Landkühe geben, wenn sie in besseres Futter gelangen, 11–12 Quart Milch.

Vorsitzender Spangenberg hat seine Thiere durch 2 Geschlechter im Stallfutter und findet keine Milchabnahme, wenn die nöthige Vorsicht gebraucht wird. Er tadelt das Anbinden an die Kette. Die Thiere müssen, bis sie kalben, frei laufen und wie in England jeden Augenblick ins Freie ge-

langen können; die Witterungseinflüsse conserviren die Milchergiebigkeit. Diese Haltung in Verbindung mit Stallfütterung vermöge am sichersten die Viehzucht zu heben.

Amts Rath Kleemann, Sachsen. Seit 10 Jahren hat sich die Milchergiebigkeit seiner Holländer nicht vermindert; die Thiere werden mit $\frac{5}{4}$ Jahren zugelassen; das Körpergewicht verringert sich nicht, im Gegentheil hat es zugenommen. Dagegen ist die Gestalt eine andere geworden. Der Schwanz ist höher.

Vorsitzender Spangenberg. In der Größe hatte er auch keinen Rückschlag; allein er schiebt die zweite Begattung $\frac{3}{4}$ Jahre lang auf, damit der Körper sich entwickle.

Bär aus Möckern ist seit 1822 Landwirth und hatte früher bei Weibegang jährlich 2000 Kannen Milch, jetzt bei Stallfütterung 3000 Kannen; 25 Jahre lang hatte er denselben Viehstamm ohne Nachtheil bei Stallfütterung, nun auch seit 8 Jahren Montafuner.

Mittheilungen aus der Forstwirthschafts-Section.

Am 30. August 1858.

Gingesandt von dem Schriftführer, Herrn Cammer-Secretair Bartels.

In der ersten Sitzung der Section III., Forstwirthschaft, wurden die Herren Oberforstrath Grebe aus Eisenach zum Präsidenten, Cammerath Uhde von hier zum Vicepräsidenten, Oberförster Beling aus Seesen, sowie der Cammer-Secretair Bartels von hier zu Schriftführern erwählt, und unverzüglich zur Discussion des ersten ständigen Themas: „Worin bestehen die neueren Erfahrungen aus dem Gebiete des Waldbaues und des forstwirthschaftlichen Betriebes? Welche Mittheilungen von Versuchen und Erfahrungen über Holzanbau, Behandlung, Benutzung und Ertrag der Wälder, über Witterungsverhältnisse und Waldbeschädigung“

„gen, über den Ertrag der Feseholznutzung ic. sind zu machen?“

geschritten.

Zu dem Ende berichtete zunächst der Herr Präsident über eine an von 10—15jährigen Kiefern wahrgenommene Pilzbildung, welche ein Erkranken und Absterben der davon befallenen Stämme zur Folge gehabt hat. Mittheilungen über eine gleiche Erscheinung an 2—3jährigen Kiefern-Pflanzen machte der Herr Forstmeister Rettstadt aus Bassum.

Herr Forstdirector Burckhard aus Hannover referirte über die während des verflossenen Jahres in den Forsten des Königreichs Hannover stattgehabten bedeutenden Waldbrände und erörterte die zur Verhütung ähnlicher Calamitäten zu Gebote stehenden Mittel, an welcher Debatte die Herren Oberforstmeister Ewalbs aus Magdeburg, Reichsfreiherr von Schmerzing aus Altenburg, Präsident Galbe, Oberlandforstmeister von Berlepsch aus Dresden, Oberförster Berger aus , Oberförster Linder aus Königsutter und Forstmeister Rettstadt sich theilnahmen.

Nach einem Referate des Herrn Linder über Wirkung der Rasenafche auf Holzanpflanzungen folgten Mittheilungen der Herren von Berlepsch, von Schmerzing und Ewalbs über Beschädigungen der Holzbestände durch *Bombyx monacha* und *Noctua piniperda*, wobei die zur Abwendung und Beseitigung dieser Uebel zu Gebote stehenden Mittel in nähere Erwägung gezogen wurden.

Herr Cammer-Rath Grottrian von hier knüpfte daran Mittheilungen über die in Saat- und Pflanzculturen durch Raikäferlarven veranlaßten Beschädigungen, über welchen Gegenstand dann auch die Herren von Berlepsch, Berger, Linder, Rettstadt und Forstrath Hartig sich äußerten. Die Wirksamkeit des zur Vertilgung der Larven empfohlenen, bekannten Mittels, des Schweineeintriebes, wurde dabei in Frage gestellt.

Herr von Schmerzing machte Mittheilungen über die Beschädigungen von Fichten-Culturen durch *Curculio pini* und sprach über das gegen dieses Uebel empfohlene Mittel,

Schafe in die von diesem Insect befallenen Bestände einzutreiben.

Die Herren Grebe und Linder gedachten sodann der vorigjährigen und diesjährigen Witterungseinflüsse auf die Samenproduction der Holzpflanzen; auch berichtete Herr Oberförster Mers aus Helmstedt über die Wirkung der Bedeckung der Saatbeete mit Langstroh, um die Keimung des Samens zu fördern, erwähnte auch des Erfolges der zu gleichem Zwecke stattgehabten Anwendung von Tauche bei der Aussaat von Hainbuchen-Samen.

Herr Burkhardt gedachte der günstigen Wirkungen, welche die tiefe Bodenlockerung auf das Gedeihen der Holzculturen äußert und ersuchte den Herrn von Almann aus Magdeburg, einige Proben von Pflänzlingen vorzulegen, welche nach der von diesem Herrn empfohlenen, allbekannten Methode erzogen waren. Nach Besichtigung der von letzterem mitgebrachten Pflänzlinge fand schließlich auf Veranlassung des Herrn Präsidenten Hofjägermeisters von Beltzheim die vorläufige Einzeichnung in die behuf Theilnahme an den Excursionen ausgelegten Listen Statt.

Uebrigens ist noch zu bemerken, daß die vorstehenden Verhandlungen auf den Antrag des Herrn Finanz-Raths Mengen von hier durch die Wahl eines Preisrichters über die von Seiten des land- und forstwirthschaftlichen Vereines hieselbst ausgestellten Producte unterbrochen wurde, und daß diese Wahl Anfangs auf den Herrn Cammer-Rath Uhde hieselbst fiel, von diesem aber abgelehnt und danach auf den Herrn Forstmeister Rettstadt geleitet wurde.

D. Bartels.

Zweite Sitzung. Am 31. August 1858.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung wurde zunächst eine aus den Herren Forstdirector Burkhardt, Forstmeister Rettstadt und Bezirksförster Dengler bestehende Commission zur Feststellung der Themata für die nächstjährige Versammlung gewählt, und darauf von Herrn Burkhardt nochmals

die gestern verhandelte Frage über Waldbrände in Betracht gezogen, insbesondere erörtert, ob, wenn Feuer durch Locomotiven veranlaßt werde, Eisenbahn-Verwaltungen zum Schadensersatze angehalten werden können? Herr Forstrath Schulz aus München neigte sich der Ansicht zu, daß diese Frage in Beziehung auf die Eisenbahnen im Königreiche Baiern bejahet werden müsse. Mittheilungen aus andern Gegenden Deutschlands über die desfallsigen Verpflichtungen der Eisenbahn-Verwaltungen wurden nicht gemacht.

Die hierauf vom Herrn Präsidenten zur Discussion gestellte Frage über Büschel- und Einzelpflanzung der Fichte u. wurde durch einen Vortrag des Herrn Forstraths Hartig, mit besonderer Hervorhebung der Vorzüge der Büschelpflanzung eingeleitet. An der hierüber folgenden, sehr lebhaften Debatte theilnahmen sich zu Gunsten der Büschelpflanzung die Herren Oberforstmeister Ewald aus Magdeburg und Oberforstrath Michael aus Sondershausen, wohingegen die Herren Oberförster Dormeyer aus Stadtholendorf, Cammer-Rath Uhde von hier, Forstmeister Pape aus Elbingerode und Kettstadt aus Bassum als entschiedene Gegner jener Pflanzmethode auftraten. Herr Burckhardt, wie auch der Herr Sections-Präsident erkannten die vielgepriesenen Vorzüge der Einzelpflanzung an, warnten aber vor ungestümer völliger Beseitigung der Büschelpflanzung. Uebereinstimmend mit letzterer, obwohl im Ganzen mehr der Einzelpflanzung zugethan, sprach sich auch der Herr Hofsägermeister von Beltheim von hier aus. Als Resultat der Verhandlungen ergab sich, daß die Frage noch nicht als geschlossen angesehen werden kann, deren definitive Lösung vielmehr nach den Ergebnissen comparativer Culturversuche der Zukunft vorbehalten bleiben muß.

Die hierauf zur Erörterung kommende 3te Frage über Anzucht der Buche im Freien leitete der Herr Oberförster Groschupf aus Harzburg durch specielle Mittheilungen über die Art der Ausführung und über die bisherigen Ergebnisse derjenigen Buchenfreisaaten ein, welche in verschiedenen Gegenden des hiesigen Landes in kleinerem und größerem Maße stattgefunden haben. Der Herr Präsident

berichtete über günstige Erfolge solcher Saaten in dänischen und thüringischen Forsten, auch ergänzte Herr Linder die Mittheilungen des Herrn Groschupf in Beziehung auf die am Elbe ausgeführten Buchensamen. Allseitig wurde die Erziehung der Buche im Freien für zulässig gehalten, übrigens aber für derartige Culturen das Vorhandensein eines kräftigen, der Austrocknung nicht leicht unterliegenden Bodens als nothwendige Bedingung erkannt.

Herr Bezirksförster Dengler aus Carlsruhe äußerte sich über das Verfallen der Buchenculturen (Saaten- und Pflanzungen) in Süddeutschland, und trug vor, daß man dort in den meisten Fällen, selbst bei Pflanzungen, den Anbau einer Schutzholzart neben der Buche für nothwendig erachte, in der Auswahl dieser Holzart sich übrigens ganz besonders durch die größere oder geringere Hochlage der Culturfläche leiten lasse. Fichten, Kiefern, Birken und Aspen sind die dort am meisten angebauten Schutzhölzer. Die Wichtigkeit einer derartigen Maßregel fand allgemeine Anerkennung und der Herr Präsident brückte deshalb der Eingangs dieses Berichtes bezeichneten Commission den Wunsch aus, eine hierauf bezügliche Frage den für die nächstjährige Versammlung zu bestimmenden Themen anzureihen.

Herr Dengler, abschweifend von dem vorgesezten Thema, besprach dann noch die Zweckmäßigkeit des Ueberhaltens von Waldbrechtern.

Schluß der Sitzung.

D. Bartels.

Section IV. Naturwissenschaften und Technik.

Zweite Sitzung. Dienstag, 8 Uhr Morgens.

Herr Hofrath Stöckhardt eröffnet die Sitzung mit der Einleitung der Frage 1, mit der Bemerkung, es seien ihm keine Versuche über Düngung mit Guanoasche bekannt.

Den selben Zweck wie die Guanoasche würden aber die verschiedenen durch Regen und Wetter ausgelaugten Guano's, die von Australien u. s. w. importirt werden, erfüllen. Die damit gemachten Düngungen sind durchweg erfolglos geblieben. In der Debatte wurden ferner verschiedene Düngungen mit Knochenkohle, Knochenmehl, Chilisalpeter, Asche und dergl. beschrieben, so wie sie auf Versuchs-Stationen und von Privaten ausgeführt worden sind.

Frage 6 wurde vom Herrn Hofrath Stöckhardt eingeleitet und namentlich auf die Art der Ausführung chemisch-physiologischer Untersuchungen hingewiesen. Er glaubt Vegetations-Versuche in Wasser und wässerigen Lösungen ganz besonders empfehlen zu dürfen.

Herr Dr. Schacht verbreitete sich dann in einem höchst anziehenden Vortrage über die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens von Landwirthen, Physiologen und Chemikern, da es unbedingt nothwendig sei, die Pflanzen im normalen Zustande zu beobachten und während ihrer ganzen Entwicklungsperiode zu überwachen. Ferner wies er auf das gemeinschaftliche Studium der Krankheiten der Pflanze hin. Der Schluß des Vortrags mußte wegen abgelaufener Zeit bis zur nächsten Sitzung vertagt werden.

Der Präsident Herr Medicinalrath Otto ersuchte Herrn Professor Barrentrapp um die Einleitung der Frage 5. Der Redner hob hervor, daß ihm zum Zweck der Zimmerheizung in neuester Zeit keine wesentlichen Verbesserungen bekannt geworden seien, dagegen mache man für technische Zwecke, so namentlich in der Ziegelfabrikation, beim Brennen von Gyps, jetzt vielfach mit bestem Erfolge Anwendung von Generatoren. Bei dieser Einrichtung werden nur die aus dem Brennstoff durch trockene Destillation entwickelten Gase in die Ofen geleitet; das Fabrikat kommt daher nie, weder mit dem Brennstoff noch mit Asche in Berührung.

In der Debatte wurden Erfahrungen über Treppenroste, Vorheerde und andere Feuerungsanlagen für die Zuckerfabrikation ausgetauscht und dabei kam man im Allgemeinen zu dem Resultat, daß die horizontalen Feuer den Vorzug vor Treppenrosten und andern Einrichtungen verdienten.

Professor Rühlmann und Medicinalrath Otto berichteten über Einrichtung von rauchverzehrenden Feuerungen. Aus allen ihren Erfahrungen ergab sich das Resultat, daß alle mechanischen Vorrichtungen ihrem Zweck nicht entsprächen, sondern daß gute Züge und Roste und ein guter Heizer die zweckmäßigsten Mittel seien, um dem Uebel abzuhelpfen.

Dr. Stohmann.

Dr. Hellriegel.

**Geschehen in der V. Section für Gartenbau,
Obstbaumzucht u. der XX. Versammlung
deutscher Land- und Forstwirthe zu
Braunschweig.**

Am 31. August 1858.

Nachdem die Sitzung durch Herrn Pastor Schmelzkopf eröffnet war, erklärte derselbe, durch anderweite Functionen verhindert zu sein, der heutigen Sitzung beizuwohnen und schlug zu seinem Stellvertreter als Vorsitzenden Herrn Dr. und Professor Koch aus Berlin, und den Unterzeichneten zum Schriftführer für die heutige Sitzung vor.

Nachdem Herr Dr. Koch sowohl als Unterzeichneter mit Zustimmung der Versammlung sich zur Uebnahme dieser Functionen bereit erklärt hatten, wurde die Debatte über die erste Frage:

„Welche Unterlagen verdienen für die verschiedenen
„Obstsorten den Vorzug?“

durch den Herrn Vorsitzenden eröffnet.

Der Herr Vorsitzende referirt über die zu Gotha und Naumburg stattgehabten Obstaustellungen und empfahl künftig nur die besten und zweckmäßigsten Obstsorten zu cultiviren.

Herr Garten-Inspector Jühlke aus Berlin empfiehlt namentlich bei Hochstämmen nur raschwachsende Wildlinge zu Unterlagen zu verwenden, und verwirft zu solchen im Allgemeinen Quitte, Weißdorn u., welcher Meinung Herr Schiebler aus Gelle sich angeschlossen.

Herr Dr. Katterfeld aus Curland empfahl zur starken Vermehrung den in seiner Gegend hochgeachteten Lehmapfel, weil der Baum rasch wachse, jährlich trage, die Frucht von ausgezeichnetem Geschmack sei, und bis Januar, wo die eigentlichen Herbstäpfel verschwunden seien, daure. Besonders aber sei diese Sorte zu empfehlen, weil der Baum ein sehr nördliches Klima vertrage. Herr Dr. Katterfeld versprach im nächsten Frühjahr einige Pfropfreiser an Herr Schiebler nach Gelle zu senden.

Herr Schiebler referirt noch, daß in Holland fast sämtliche Apfelwildlinge aus den Kernen einer und derselben Sorte Aepfel gezogen würden, und daß, da er auch für hohe Preise Kerne von dieser Apfelsorte nicht habe erhalten können, er sich Bäume von derselben aus Holland verschrieben habe.

Herr Pastor Witting von hier und Herr N. N. waren der Meinung, daß das Obst größer und wohlschmeckender werde, wenn auf schon veredelte Bäume, Pfropfreiser von derselben Sorte, oder auf ähnliche schon edle Sorten gesetzt würden, und wurde besonders Beurre-Arenberg zur starken Vermehrung empfohlen.

Unterzeichneter schloß sich im Allgemeinen der Meinung der Herren Jühlke und Schiebler an, und war der auf 20jährige Erfahrung begründeten Ansicht, daß die Unterlage auf das Pfropfreis oder das einzusetzende Auge wenig oder gar keinen Einfluß übe, da Pfropfreiser von einer Apfelsorte auf 20 und mehrere größere Bäume gesetzt, immer gleiche Früchte gegeben hätten. Er war der Meinung daß zu Unterlagen stets nur raschwachsende in gutem Boden gezogene Wildlinge verwandt werden sollten, weil auf diese Weise nur rasch gesunde Obstabäume gezogen werden könnten, wenn sie nachher in rajolten oder doch breit und tief gelockerten Boden verpflanzt würden.

Nach dem von dem Herrn Vorsitzenden vorgetragenen Résumé, worin derselbe seine Ansicht ausdrückte, daß die Unterlage auf das Pfropfreis Einfluß üben werde, wurde die Versammlung von demselben geschlossen.

In fidem G. W. Frömling,
Cammer - Archiv - Secretair.

V.

Anzeigen.

Meinen Herren Collegen die Mittheilung, daß ich zur bevorstehenden Herbstausaat besten Land-Roggen, Propsteier-Roggen, Riesenstauden-Roggen zur Saat abzugeben habe, Proben davon sind hier anzusehen. —

Der Anbau und Ertrag von Riesenstauden-Roggen hat sich besonders in diesem Jahre sehr lohnend bewährt.

Herm. Bendenburg, Gutsbesitzer.

Beesenstedt bei Wettin a. S., Grafschaft Mansfeld.

In Braunschweig wohnhaft beim Pianofortefabrikant Grahe, Ziegenmarkt Nr. 7.

Für Besitzer größerer landwirthschaftlichen Besitzungen!

Ein Landwirth, 34 Jahr alt, unverheirathet — der von der Pike auf gedient hat — theoretisch und practisch ausgebildet ist — erfahren im größeren Wirken wie im kleinen Dienst — dem die landwirthschaftlichen Nebengewerbe nicht unbekannt — die Buch- und praktische Geschäfts- und Amtsführung geläufig ist, — der sich im Wirken ehrenvoll bewegt und bewährt hat —

wünscht eine feste, solide Anstellung als Administrator oder Dirigent einer größeren Wirthschaft — gleichviel in welchem Lande, er besitzt die nöthigen Mittel, um eine namhafte Caution, auf Begehren, zu stellen. —

Ich kenne den Mann, und kann ihn unbedingt empfehlen; er ist eben so bescheiden als ehrenwerth in jeder Hinsicht — tüchtig und kräftig! deshalb habe ich es auch gern übernommen, an mich gerichtete Anfragen, unter Angabe des Näheren, zu befördern.

Amts Rath G u m p r e c h t,

Berlin. Dessauer Straße.

Von der lithographischen Anstalt von Lange hieselbst, ist eine Ansicht des Festzeltes als Erinnerungsblatt herausgegeben, welche in dem Bureau der Versammlung und am Eingange zum Zelte für 10 Groschen zu haben ist.

Gefundene und auf dem Auskunftsbureau abgegebene Gegenstände:

- 1) ein Paar schwarze Handschuh,
- 2) ein gewebter grauer dito,
- 3) eine leberne Cigarrentasche im Bügel,
- 4) ein Notizbuch.

VI.

Gingegangene Briefe.

- 1) an Herrn Arthur vom Rath aus Mühlenberg,
- 2) an Herrn Hofrath, Professor Adolph Stöckhardt,
- 3) an den Königl. Preussischen Regierungsrath a. D.
Herrn von Schreeb.

Verantwortlicher Redacteur: Cammersecretair Geitel.

Druck von Gebrüder Meyer.

Tageblatt

für

die XX. Versammlung

deutscher Land- und Forstwirthe
in Braunschweig.

Nr. 4. Donnerstag, den 2. September 1858.

I.

Plenarſitzung.

Donnerstag den 2. Sept., Morgens 11 Uhr.

Der I. Vorstand erinnert daran, daß die Sectionsvorstände der Geschäftsordnung gemäß ein Gesamtreferat über die Verhandlungen morgen zu liefern haben würden.

Sodann stellt derselbe die Bitte an die Herren Führer der gestrigen Excursionen, es gefälligst vermitteln zu wollen, daß von einem Theilnehmer an jeder Excursion dem Geschäftsführer ein kurzes Referat für den Generalbericht gegeben werden möge.

Endlich bemerkt er, daß im Geschäftsbureau noch ein Subscriptionsbogen zu einer allgemeinen Excursion (auch für Landwirthe) nach Harzburg am 4. September bis morgen, Nachmittags 3 Uhr, ausliegen werde.

Von der Ackerbau-Section ist ein Antrag eingereicht, darauf gerichtet, daß die Versammlung beschließen möge, im Interesse der Landwirthschaft bei den Zollvereinsregierungen auf eine Ermäßigung des Eingangszolls auf landwirthschaftliche Maschinen hinzuwirken.

Hr. Rittergutsbesitzer von Säger aus Grabowo (Posen) stimmte dem bei, wünscht aber den Antrag dahin erweitert zu sehen, daß dann auch der aufs Roheisen gelegte Zoll eine Herabziehung erfahre, was er als einen Act der Gerechtigkeit gegen die zollvereinsländischen Maschinenfabriken bezeichnet.

Hr. Schöber und Hr. Rüder sprechen sich gegen diesen Zusatzantrag aus. Hr. Professor Rühlmann aus Hannover verteidigt den von ihm in der Ackerbau-Section lebhaft unterstützten Antrag gegen etwaige Mißdeutungen der inländischen Fabrikanten. Nachdem noch Hr. von Sedendorf sich dafür ausgesprochen, daß der Antrag nur als ein Wunsch oder eine Ansicht der Versammlung in das Protokoll aufgenommen und dem Vorstande überlassen werde, denselben in geeigneter Weise zur Kenntniß der Regierungen zu bringen, nicht aber geradezu als Antrag dorthin zu richten, wird der Antrag mit einer sehr großen, der Zusatz dagegen aber nur mit einer geringen Majorität zum Beschlusse erhoben.

Der I. Vorstand bittet, daß die Mitglieder der Versammlung heute Abend auf dem Altstadtrathhause eine ihnen von der Stadt dargebotene „leibliche“ Erfrischung freundlich entgegennehmen wollen.

Es wird hierauf zur Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes und Präsidiums geschritten. Nachdem von dem Geschäftsführer die Schreiben der Centralstelle für Landwirtschaft zu Karlsruhe und der Gemeindebehörden zu Heidelberg verlesen waren, wonach die Versammlung für 1859 nach Heidelberg eingeladen wird, wiederholen die Herren Director Freiherr von Rüdert aus Karlsruhe und Hr. Dr. Herth aus Heidelberg diese Einladungen mündlich.

Heidelberg wird hierauf fast einstimmig gewählt. Zu Vorständen für das nächste Jahr werden auf den Vorschlag des Hrn. von Rüdert die Herren Regierungsdirector Böhme zu Mannheim und Freiherr von Babo zu Weinheim mit großer Mehrheit gewählt.

Für 1860 wird auf Antrag der Herren von Sedendorf und Gutsbesitzer Lemke aus Mecklenburg zum Versammlungs-orte Schwerin vorläufig designirt.

Herr Professor Rühlmann ladet die Mitglieder ein, das Eisenwerk und besonders die Torfcondensationsanstalt zu Neustadt a. R. in Augenschein zu nehmen.

Der Tagesordnung gemäß wird hierauf die Discussion über die Frage:

„Wenn überhaupt der Taback besteuert werden soll, welche Besteuerungsweise ist die beste, den Anbau am wenigsten hindernde?“

eröffnet.

Hr. Director Schober aus Tharand beleuchtet die möglichen Methoden der Tabacksbesteuerung, nämlich: die Fabrikationssteuer, die Wagessteuer, die firirte preussische Productionssteuer, das Verkaufsmonopol und die vollständige Tabacksregie, indem die finanzielle Bedeutung der verschiedenen Besteuerungsweisen und ihre Wirkung auf den Tabacksbau verglichen werden.

Der Redner erklärt diejenige Steuer für die beste, welche den Consumenten und nicht den Producenten belaste, welche bei einiger finanzieller Wichtigkeit zugleich einer einfachen und sichereren Controle fähig sei.

Bei der Wagessteuer und der Fabrikationssteuer sei Letzteres, bei dem Monopol jeder Art Ersteres nicht der Fall. Den Antrag behält sich der Redner bis zum Schlusse der Verhandlung vor.

Hr. Professor Rau aus Hohenheim erklärt sich für die Wagessteuer, weil sie den Producenten am wenigsten drücke und doch wohl zu controliren sei.

Hr. von Rüdts tritt dieser Auffassung entschieden entgegen. Derselbe hält die Besteuerung des zum Tabacksbaue verwendeten Bodens für das allein Richtige. Daß hierdurch der Producent direct betroffen werde, sei zwar richtig, doch könne dem Nachtheile für die inländische Industrie durch Erhöhung des Eingangszolles auf ausländische Tabacke und Bewilligung von Ausfuhrprämien für inländische Produkte leicht entgegengewirkt werden.

Jede andere Besteuerungsweise erschwere durch die lästige

Controle den Handel und wenn dieser darniederliege, müsse auch nothwendig die Rohproduction fallen.

Hr. Schöber stellt nun den Antrag: die Versammlung wolle beschließen, daß sie principiell im Interesse der Land- und Volkswirthschaft sich gegen jede Tabacksteuerung erkläre, daß sie aber, falls eine Besteuerung einmal nicht zu umgehen sei, die Besteuerungsform des Zollvereins für die beste halte.

Hr. Baron von Hertefeld aus Liebenberg tritt dem vollständig bei, mit der Bemerkung, daß die Finanz-Commission des preussischen Abgeordnetenhauses, dessen Mitglied er sei, mit der Auffassung des Herrn Vorredners übereinstimme.

Auf Anregung des Herrn Schöber spricht sich Hr. von Diebahn in gleichem Sinne aus.

Nachdem die Versammlung von einer Abstimmung Umgang nehmen zu wollen erklärt hat, resumirt der erste Vorstand den Inhalt der mit den Ausführungen des Herrn Schöber im Wesentlichen zusammenfallenden Debatte.

Ueber die nun zur Verhandlung gelangende Frage:

„Welchen Einfluß würde die Aufhebung der Wucher-
gesetze auf die Landwirthschaft im Allgemeinen und
auf deren einzelne Zweige äußern?“

erhält das Wort der Hr. von Säger aus Grabowo.

Der Redner, von dem Satze ausgehend, daß das Geld in nationalökonomischem Sinne jeder andern Handelsnorm gleich zu achten sei und deshalb der Geldhandel keiner andern Beschränkung als der Waarenhandel unterliegen dürfe, erklärt nach einer eingehenden Kritik der schädlichen Wirkungen der Wuchergesetze auf Volkswirthschaft und Sittlichkeit diese Gesetze selbst für völlig unhaltbar, widerlegt die hin und wieder laut gewordenen Stimmen der Landwirthschaft für deren Erhaltung, obgleich er eine gewisse Berechtigung dieser Opposition wegen der besondern (größtentheils stabilen) Natur des landwirthschaftlichen Capitals im Vergleiche zu den merkantilen und industriellen Capitalen nicht in Abrede stellt mit dem Nachweise, daß die etwaigen Nachtheile, welche die Aufhebung dieser Gesetze im Anfange der Land-

wirthschaft zufügen könnten, sich nothwendig bald ausgleichen würden. Die Wuchergefeze tragen die Schuld, wenn das Capital jezt so oft in falſche Bahnen geleitet werde. Daher: Aufhebung der Wuchergefeze neben Gründung zweckmäßiger Real-Credit-Institute und zeitgemäße Reorganisation der bestehenden. —

Da ſich weiter kein Redner zum Worte meldet, ſo wird die Sitzung geſchloſſen.

II.

Gingänge.

1. Gedruckte Exemplare von dem „Urtheile der Preiſerichter über die vom 30. Auguſt biß 4. September zu Braunſchweig ausgeſtellten landwirthſchaftlichen Maſchinen und Geräthe“ liegen im Geſchäfts- und im Empfangsbureau aus.

2. Eine Anzahl Exemplare Proſpecte der „Berliner Revue“, ſocial-politiſche Wochenschrift. Expedition der Schrift: Ferd. Schneider, Verlags-Buchhändler in Berlin, Behrenſtraße Nr. 12, ſind im Geſchäftsbureau ausgelegt und daſelbſt zu erhalten.

3. Von der Allgemeinen deutſchen Verlags-Anſtalt in Berlin, Mohrenſtraße Nr. 53, Proſpecte der beiden Schriften: 1. Die nützlichſten Freunde der Land- und Forſtwirthſchaft unter den Thieren als die von der Natur beſtellten Verhüter und Bekämpfer von Ungezieferſchäden und Mäuſefraß. 2. „Kleine Ermahnung zum Schuze nützlicher Thiere“. Auch liegt von jeder dieſer beiden Schriften ein Exemplar zur Einſicht im Geſchäftsbureau aus.

III.

Delegirte.

(Fortsetzung.)

Herr F. von Graffen, Besitzer von Prebelhof in Schleswig, für den landwirthschaftlichen Verein an der Schley.

VI.

Eingegangene Briefe.

Ein Brief an den Königlich Preuss. Kammerherrn Herrn von Bodenhausen, Postzeichen Raumburg a. S.

Von den für gestern projectirten

Excursionen

sind folgende mit der beibemerkten Anzahl von Theilnehmern zu Stande gekommen:

Domaine Greene, Gandersheim, Elus und Rimmerode	60
" Lutter a. Bge. und Rittergut Volkersheim	7
Delper und Domaine Lichtenberg	10
Rittergut Dorstadt	30
Domaine Ahlum, Salzbadlum, Lucklum und Sichte	16
" Terrheim und Ackerbauschule Badersleben	30
" Boigtsdahlum, Woback, Schlieftedt und Küblingen	10
" Schöningen, St. Lorenz ic. und Hoyersdorf	55

Rittergut Harbke und Kloster St. Ludgeri	39
Kloster Marienthal, Domaine Süpplingenburg und Schickelsheim	15
Schlanstedt und Langenstein	60
Harzburg, Gestüt und Domaine	146
Elm	141

Die Elm-Exursion am 1. September 1858.

Vom Forstgehilfen Scholz zu Königsutter.

Der heutige Tag war zu einer Exursion, und zwar in die Elmforsten des Oberforstes Königsutter bestimmt und hatten sich etwa 120 Personen, größtentheils Männer vom Fache, auf dem hiesigen Bahnhofe zu derselben eingefunden, welche auf der Eisenbahn bis zur Station Schöppenstedt und von dort in Droschken und auf Leiterwagen dem Ziele zugeführt wurden.

Es war Plan, den aus größerer Ferne zu der Versammlung erschienenen Personen einen Gesamtüberblick über den durch seine herrlichen Buchenbestände bekannten Elm zu gewähren, weshalb bei der Kürze der zu Gebote stehenden Zeit nur einzelne Punkte einer genauen Anschauung und Besprechung unterworfen und daher die Wagen nur einige Male verlassen werden konnten. Zunächst wurde inmitten des Forstreviers Gressen ein in der Nähe des Tegelfsteines, wo einer alten Ueberlieferung zufolge einst ein Ritter von Hagen den päpstlichen Nuntius nach weislich vorhergenommenem Ablasse auf dessen Rundreise durch Deutschland seiner gefüllten Cassa beraubt, angelegter zwei Morgen großer Saat- und Pflanzcamp und sodann der Forstort Osterberg, ein 100 bis 130jähriger Buchenort in Augenschein genommen, welcher in seinen auf einander folgenden Abstufungen vom Vorbe-
reitungs- bis zum Abtriebschlage ein deutliches Bild der hier üblichen Verjüngungshauungen liefert. Eine jüngere Abtheilung des genannten Forstortes, sowie den Forstort

Herzberg Nr. 1 berührend, gelangte man in den Forstort Herzberg Nr. 2, wo auf der Grenze zwischen zwei Probestflächen von je 10 Morgen, welche zum Zweck comparativer Versuche über die Veränderungen der Baumformen und der Erträge bei schwächerer und stärkerer Durchforstung angelegt sind, ein kurzer Halt gemacht und ein frugales Frühstück eingenommen wurde, bei welchem einige Anisprachen, welche allgemeinen Anklang fanden, nicht fehlten.

Weiter gelangte man von hier aus durch die Reviere Gressen und Königslutter und zwar durch die Forstorte, welche der den Mitgliedern der Excursion mitgetheilte kurze Leitfaden näher angiebt, nach dem Altfelde Nr. 2, wo eine gut gelungene platzweise Buchelsaat auf früheren Hudeanger und nach der sogenannten Nachthude (früher Alder), wo eine Eichen- und Buchensaatcultur in Augenschein genommen wurde.

In Langelieben, einem mitten in dem Forste belegenen, früher zur Domaine Voigtsdahlum gehörigen Vorwerke, dessen Länderei zum Forstbetriebe gezogen ist, und seit dem Jahre 1846 auf verschiedene Weise aufgeforschet wird, wurde nochmals ein kurzer Halt gemacht und eine Tasse Kaffee genossen. Die weitere Tour zu Wagen führte durch das Rübter und Uehrder Gemeineholz und die Anschauung des Hiebs- und Culturbetriebes in denselben konnte einen Beleg dazu liefern, daß die Gemeinen des hiesigen Landes Ursache haben, zu der Bevormundung des Staates hinsichtlich des Betriebes in ihren Forsten sich Glück zu wünschen. Durch des Herrschaftliche Forstrevier Brunsleberfeld, namentlich die Forstorte Mittelgehäge und Ahrenswelle, sowie verschiedene Gemeinewaldungen gelangte man durch die Ortschaften Eikum und Rüblingen wiederum nach Schöppenstedt, von wo ab Abends 7 Uhr die Rückfahrt nach Braunschweig angetreten wurde.

Eingefandtes.

Die auf Mittwoch, den 1. September, proponirte Excursion nach Voigtsdahlum, Schlieftedt und Rüblingen hat zu allgemeiner Befriedigung der Theilnehmer stattgefunden.

In Voigtsdahlum wurden namentlich die mit Dampfkraft betriebene Brennerei und Maschinen, ein vortrefflicher Rindviehstamm, Oldenburger Rasse, der sehr zweckmäßig gebauete Kuhstall, die neuern Landwirthschafts-Geräthe und die übrigen practischen Einrichtungen der Wirthschaft mit Interesse besichtigt.

In Schlieftedt erregten ebenfalls practische Neubauten der Kuh- und Schweineställe, so wie hier in Rüblingen und Voigtsdahlum der augenscheinlich gedeihliche Zustand der Wirthschaft die verdiente Theilnahme.

Die Gastfreundschaft des Herrn Amtmann Floto in Voigtsdahlum und des Herrn Grafen von Schwiechelt auf Rüblingen und Schlieftedt trug in anerkennenswerther Weise dazu bei, die unter den Theilnehmern an der Excursion herrschende Heiterkeit und Gemüthlichkeit zu erhöhen, und sich ein freundliches Andenken zu sichern.

v. R.

VI.

Sections-Verhandlungen.

Mittheilungen aus der Section für Forstwirthschaft.

Dritte Sitzung, am 2. September 1858.

Auf der heutigen Tagesordnung stand die vierte, für diesjährige Versammlung gestellte Frage über Abweichung von den bisherigen Durchforstungsregeln, insbesondere über den Einfluß starker Durchforstungen

auf die Zuwachsverhältnisse. In dem zu deren Einleitung vom Herrn Cammerrath Uhde gehaltenen Vortrage wurden nach einer Hinweisung auf den Zweck und das Wesen der Durchforstungen zunächst die von G. L. Hartig und Heint. Cotta dafür aufgestellten Regeln einer näheren Erörterung unterzogen, und nach einer Kritik derselben die Forderungen dargelegt, welche in der Neuzeit bezüglich dieser Betriebsoperationen gestellt sind. Sie bezwecken einen Unterschied in der Behandlung, je nach Verschiedenheit der Holzarten, wobei vorzugsweise das größere oder geringere Lichtbedürfnis derselben in Betracht zu ziehen ist, niemals aber die Rücksichten außer Acht gelassen werden dürfen, welche zur Erhaltung des Bodenschutzes erforderlich werden. Standortsverhältnisse und Beschaffenheit der Bestände sollen hierbei maßgebend sein.

Herr Forstdirector Burthardt machte Mittheilungen über die Wirkungen schwacher und starker Durchforstungen auf verschiedenen Bodenarten und zog aus den dessfalligen Ergebnissen den Schluß, daß zur Erhaltung der Bodenkraft auf Boden geringerer Qualität mit besonderer Vorsicht, und überall aber bis zum mittleren Bestandesalter schwach durchforstet werden müsse; stärkere Durchhiebe dagegen behuf Vermehrung des Zuwachses etwa vom 90sten Jahre an, wünschenswerth seien. Uebereinstimmend mit diesen Ansichten äußerte sich Herr Oberförster Linder und nach ihm der Herr Präsident Grebe, unter specieller Mittheilung von Zuwachsergebnissen aus Weimarschen Forsten, woraus die günstigen Wirkungen des freieren Standes der Stämme namentlich auf kräftigem Boden gefolgert werden dürfen. Herr Burthardt besprach dann noch die Schwierigkeit der Durchforstungen in den aus Pflanzung hervorgegangenen Buchenbeständen, und nach ihm Herr Hofjägermeister von Beltheim die Wichtigkeit der stärkeren Durchforstungen behuf Steigerung des Zuwachses, welcher stets mit der Menge des producirten Laubes im Einklange stehe. Letzteres bestritten Herr Forstrath Hartig und Herr Bezirksförster Dengler, welcher übrigens den von den Herren Vorrednern geäußerten,

anscheinend von der überwiegenden Mehrzahl der Anwesenden gebilligten Ansichten zustimmte. Nachdem das vorliegende Thema hiermit erledigt, vom Herrn Oberforstmeister von Pannwitz aber der zur Feststellung der nächstjährigen Fragen gebildeten Commission zur ferneren Beachtung empfohlen war, wurde zur Discussion der fünften Frage geschritten, welche Herr Oberförster Alerß durch einen weitumfassenden Vortrag, nicht allein über die Stellung des Revierverwalters zu den Ausnuzungsgeschäften, sondern auch über den Modus der verschiedenen aus den Forsten zu beziehenden Haupt- und Nebennuzungen einleitete.

Der Herr Präsident, um der Weitſchichtigkeit hierauf bezüglich der Verhandlungen Grenzen zu setzen, hob als wünschenswerth hervor, bei der bevorstehenden Debatte insbesondere nur die Hauptnuzungen zu berücksichtigen, was dann auch von den nachfolgenden H. H. Rednern Michael, Rettstadt, Berger und Ewald beobachtet wurde, welche insbesondere darüber Erörterungen anstellten, ob die Annahme von Malterern und Holzhauermeistern eine höhere Ausnuzung herbeizuführen vermöge, eine Frage, die bezüglich des ersten Theils von der Mehrzahl bejahet, bezüglich des letzten Theils dagegen verneint wurde.

Nachdem hierauf noch vom Herrn Revierförster Siemens aus Stiege darauf hingewiesen war, wie es vor allen Dingen nöthig, daß der Revierforstbeamte persönlich um alle im Walde vorkommende Geschäfte sich bekümmere und das Arbeiterpersonal fleißig controllire, wurde der vorliegende Gegenstand verlassen und vom Herrn Rettstadt, welcher wie schon früher berichtet, für die vom land- und forstwirthschaftlichen Vereine ausgestellten Producte das Preisrichter-Amt mit übernommen hatte, das Resultat der Preisvertheilung bekannt gemacht, welches ergab, daß von den ausgesetzten Preismedaillen 3 Stück für forstliche Producte und zwar:

- 1) der Sägemühlen-Administration zu Harzburg für ausgezeichnet geschnittene Fichten-Hölzer;

- 2) dem Herrn Revierförster Mißling zu Marienthal für vorzüglich gute Culturpflanzen, und
- 3) dem Herrn Revierverwalter Reuter aus Garbe für vortreffliche Kopfweiden-Pflanzen

zuerkannt waren.

Herr Grebe, welcher bei Annahme des Präsidentenamtes bevormundet hatte, dieses wegen seiner schon auf heute Mittag festgesetzten Abreise nicht bis zum Schlusse der Verhandlungen beibehalten zu können, verabschiedete sich hierauf von der Versammlung, und es wurden daher die nach einer kurzen Pause wieder fortgesetzten Discussionen fernerhin vom Hrn. Vicepräsidenten geleitet. Derselbe stellte die im ausgegebenen Programme unter Nr. 6 und 7 verzeichneten, einander nahe verwandten Fragen zur Berathung. Ein einleitender Vortrag wurde darüber nicht gehalten, da für die 6te Frage hierzu Niemand sich gefunden und der Herr Oberforstmeister von Stieglitz aus Altenburg, der für die 7te Frage sich dazu bereit erklärt hatte, unter den Anwesenden vermißt wurde. Unter diesen Umständen blieben die Hauptpunkte dieser Fragen unerörtert, wohingegen eine lebhaft Discussion unter verschiedenen Mitgliedern darüber sich entspann, ob bei der Erziehung der Eiche in Vermischung mit Nadelhölzern tadelloses Bauholz erlangt werde, auch ob das Holz der Traubeneiche vor dem der Stieleiche der Vorzug gebühre. Die über beide Fragen geäußerten Meinungen differirten wesentlich und führten durchaus zu keinem entscheidenden Resultate. Ebenso blieb auch eine vom Herrn Forstmeister von Glöden aus Mecklenburg in Anregung gebrachte Frage, ob bereits Erfahrungen darüber vorlägen, welchen Erfolg das Ueberhalten von Eichen im Buchenhochwalde in Beziehung auf die Nutzholzproduction gewährt, unerlebigt, da keine aufklärenden Mittheilungen hierüber erfolgten.

Schluß der Sitzung.

D. Bartels.

Section IV. Naturwissenschaften und Technif.

Dritte Sitzung.

Die Frage 3 wird durch Herrn Professor Warrentrap eingeleitet, der ein Resumé über die bis dahin bekannt gewordenen Thatsachen gab und zu weiterer Forschung über diesen Punkt aufforderte.

Herr Hofrath Stöckhardt fordert die an Versuchstationen theilgenommenen Chemiker auf, sich mit diesem für Agricultur so hochwichtigen Gegenstande zu beschäftigen, um nähere Kenntniß des Verwitterungsprocesses zu erlangen.

Nach einer Mittheilung des Herrn Hofraths Stöckhardt wünscht die Commission für Deutsche Versuchstationen eine möglichst lebhafteste Theilnehmung an dem Organ für Deutsche Versuchstationen sowohl von Seiten der Mitarbeiter als auch von Seiten des Publicums, um Gedingenes zu leisten und um das patriotische Unternehmen, welches kein Sächsisches, sondern ein Deutsches sein soll, zu halten und zu fördern.

Herr von Molord ersucht durch Herrn Hofrath Stöckhardt die Section, an die Plenar-Versammlung den Antrag stellen zu wollen:

„in Anbetracht der durch die Wirksamkeit der Commission noch zu erzielenden Resultate sei es wünschenswerth, den Fortbestand der Commission auf das folgende Jahr zu sichern und der Commission zu gestatten, erst bei der nächsten Versammlung ihren Bericht zu erstatten.“

Der Antrag wurde von der Section mit Stimmeneinheit angenommen.

Herr Dr. Lehmann macht, nach einer Aufforderung Stöckhardts, Mittheilungen über ein von ihm erfundenes Verfahren des Brodbackens mit ausgewachsenem Getreide. Es wird die Verflüßigung des Klebers vollständig vermieden, wenn man auf 2 Pfund Brod 1 Loth Salz

anwendet und dieses im Einteigwasser dem Brod zusetzt. Alle übrigen Versahrungsarten und Versuche geben kein Resultat. Das „Salzbrod“ ist schmackhaft, nahrhaft und weißer wie ohne Salz gebackenes Brod.

Dr. Stohmann.

Die

Section V. für Gartenbau, Obstbaumzucht &c.

hat sich wegen einer zu geringen Theilnehmerzahl heute aufgelöst.

Verantwortlicher Redacteur: Cammersecretair Seitel.

Druck von Gebrüder Meyer.



